Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 236. Dienstag den 8. Oktober 1901

Bauthätigkeit im Eisenbahnwesen.

Die Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen bringt unter der Ueberschrift „Förderung der staatlichen Eisenbauthätigkeit" folgenden Aufsatz: „Unter den Gründen für die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist in allen Ländern von je her einer der beweiskräftigsten der gewesen, daß der Staat als Leiter großer, das gesamte Wirtschaftsleben beeinflußender Betriebe die Fähigkeit gewinne, auf die erfahrungsmäßig von Zeit zu Zeit eintretenden Schwankungen dieses Lebens bald ermutigend, bald niederhaltend, immer aber ausgleichend einzuwirken und seinen eigenen gewerblichen Bedarf, seine erwerbende Thätigkeit auf die Wagschale zu legen, wenn die Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts bedroht ist. Eine natürliche Folge reicher Ausstattung mit eigenen mächtigen Betrieben ist es, daß der Staat in Zeiten hohen wirtschaftlichen Aufschwungs, in denen das private Erwerbsleben sich glänzend entwickelt, daher auf dem Arbeitsmarkt die Nachfrage stark, die Löhne hoch, die Stoffe teuer und knapp, die Fabriken mit Aufträgen überhäuft sind, sich seinerseits in der eigenen Inanspruchnahme der allgemeinen Erwerbsthätigkeit eine gewisse Zurückhaltung auferlegen kann, daß er als ein weiser Verwalter diese günstigen Zeiten, die auch seinen eigenen erwerbenden Betrieben steigende Ueberschüsse bringen, benutzt, um diese nach einem bekannten Schlagworte des verstorbenen Finanzministers v. Miquel zu „thesaurieren". Tritt dann die auf solche Zeiten des Aufschwunges in der Regel folgende, oft schon mit Sicherheit vorauszusehende Flaue mit allen ihren unerfreulichen Erscheinungen ein, zu denen auch vor allem die Erlahmung des privaten Unternehmungsgeistes gehört, so ist die Zeit gekommen, wo der Staat seinem Schoße die aufgespeicherten Schätze entströmen lassen kann, um ermutigend und belebend zu wirken, um der Industrie Aufträge, der arbeitsuchenden Bevölkerung Beschäftigung, seinen eigenen Betrieben Thätigkeit zuzuführen.

Wer kann es leugnen, daß sich Deutschland, ja fast die ganze Welt nach dem Aufschwung der Jahre 1895—1900 jetzt in einer solchen Zeit der Flaue befindet, daß es den Industrieen, namentlich den Eisenwerken an genügender Beschäftigung, unserer Finanzwelt an Unternehmungslust zu fehlen beginnt, daß der im verflossenen Zeitabschnitt so reichliche Verdienst unserer Arbeiterschaft nachgelassen hat? Die Hoffnung, daß es sich hierbei um eine nur ganz vorübergehende Erscheinung handelt, erfüllt sich nicht. Vielmehr deuten einige Anzeichen darauf hin, daß die jetzige Zeit der Ruhe länger anhalten wird, und mit dieser Erkenntnis ist für den Staat der oben angedeutete Augenblick gekommen.

Es giebt eine große Anzahl von Wegen, die er zur Belebung der gesamten wirtschaftlichen Lage beschreiten kann. Einer der nächstliegenden ist die Förderung der Bauthätigkeit nach Maßgabe der bereits früher bewilligten Mittel. War in den letztverflossenen Jahren diese Thätigkeit aus den verschiedensten Gründen einigermaßen eingeschränkt, teils weil die erforderlichen Arbeitskräfte schwer zu erlangen waren, teils weil die Materialien teuer, die Beschaffungen schwierig, die Lieferfristen der Fabriken übermäßig ausgedehnt waren, so sind jetzt diese Bedenken gehoben; im Gegenteil, die private Bauthätigkeit stockt, die Industrie bedarf der Aufträge, die Arbeiterschaft der Arbeit, das sich sammelnde Geld des Umlaufes. Es fehlt nicht an beachtenswerten Stimmen aus den verschiedensten Kreisen, die es als höchst erwünscht bezeichnen, daß die deutsche Industrie, die ihren Absatz nach außen kaum steigern könne, neue umfangreiche Thätigkeit im Inlande finde. Man mag es deshalb mit Recht beklagen, daß die preußische Kanalvorlage, die hierzu reichliche Gelegenheit geboten hätte, einstweilen gescheitert ist, aber sie kann vielleicht nicht so rasch aus der Versenkung wieder emporgehoben und von allem kann ihr den vorhandenen Widerständen gegenüber auch beim besten Willen nicht alsbald Verwirklichung gesichert werden.

Dagegen hat die Regierung ein anderes sofort bereites Mittel zur Belebung der Erwerbsthätigkeit in den bewilligten und noch nicht verwendeten Krediten der Eisenbahnbauverwaltung. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß (wie schon mitgeteilt wurde) der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektionen eine Verfügung erlassen hat, in der er alle diejenigen Gesichtspunkte hervorhebt, die jetzt für eine Erhöhung der Bauthätigkeit sprechen.

Will man sich vergegenwärtigen, um welche Werte es sich bei Ausführung dieses Erlasses handelt, so braucht man nur den letzten Bericht der preußischen Eisenbahnverwaltung für den Zeitraum vom 1. Oktober 1899 bis dahin 1900 zur Hand zu nehmen (vergleiche den in Nr. 24, S. 374 der Zeitschrift gebrachten Auszug hieraus), nach welchem zum 30. September 1900 noch 447 000 000 ℳ aus bewilligten Krediten verfügbar blieben, von denen bei Erstattung des Berichts zu Anfang dieses Jahres 290 000 000 ℳ zur sofortigen Verwendung bereit gestellt waren, während 157 000 000 ℳ auf Bahnen und Bauten entfielen, für welche die gesetzlichen Vorbedingungen damals noch nicht beschafft waren. Für neue im Bau begriffene Bahnen und Anlagen blieben 195 000 000 ℳ verwendbar. Hierzu traten dann noch die durch den Etat 1901 bewilligten Summen des sogen. Extraordinariums im Betrage von rund 100 000 000 ℳ. Es entzieht sich zwar unserer Kenntnis, welche Summen hiervon inzwischen wirklich verwendet sind und welche Beträge jetzt nach Maßgabe des Fortschritts der Vorbereitungen verwendet werden können, immerhin wird man aber mit einiger Sicherheit zu der Annahme berechtigt sein, daß mehrere Hundert Millionen Mark zu Eisenbahnbauten und Anlagen der Staatsregierung aus gesetzlichen Bewilligungen zur Verfügung stehen. Der jetzige Zeitpunkt scheint, wie wir darlegten, besonders geeignet, so bedeutende Summen der deutschen Arbeit im weitesten Sinne des Wortes zuzuwenden. Eine Besorgnis, daß durch eine starke Bauthätigkeit der Eisenbahnen anderen in schwieriger Lage befindlichen Erwerbszweigen, also der Landwirtschaft insbesondere, Arbeitskräfte entzogen werden könnten, liegt nicht vor, weil die Arbeitskräfte zum nicht geringen Teil aus dem bei dem Eisenbahnbetrieb infolge des verringerten Verkehrs verfügbar gewordenen Personal, im übrigen aber aus den bei zahlreichen Industrieen ungenügend beschäftigten Leuten werden entnommen werden können.

So darf man denn hoffen, daß in nächster Zeit eine erhöhte Bauthätigkeit im Eisenbahnwesen sich überall entfalten und für die Hebung der jetzt etwas flügellahmen Industrie, für die Beschäftigung jetzt brachliegender Kräfte, für die Belebung der Unternehmungslust und des Verkehrs sich als segensreich erweisen wird; nicht nur um die unmittelbare Wirkung der in Thätigkeit umgesetzten Mittel handelt es sich, sondern um das, was an neuen Bahnen, neuen Anlagen und Betriebsmitteln geschaffen wird, das dient dann wieder zum Aufschluß neuer Gebiete, zur Verbesserung und Erleichterung des Verkehrs und macht dadurch das Werkzeug der Eisenbahnen, das in den Händen des Staates so mächtig wirkt, immer vollkommener."

(Köln. Ztg.)

Ein heruntergekommener Staat.

Von dem einst weltumfassenden Schiffsverkehr Portugals, das im südafrikanischen Krieg als Englands Helfer so unrühmlich von sich reden macht, ist nur ein kläglicher Rest geblieben. In den Häfen Afrikas, in denen Portugals Flagge in früheren Zeiten am zahlreichsten vertreten war, wird nur vereinzelt ein portugiesisches Handelsschiff angetroffen. Zwischen Lissabon und den afrikanischen Kolonien, Madeira und Capverden, besteht zwar eine regelmäßige Dampferverbindung. Doch von einem ausdehnungsfähigen Warenverkehr kann dabei nicht die Rede sein. Und im Wunderlande Indien, wohin der Portugiese Vasco de Gama einst als erster den Seeweg fand, zeugen nur noch die für den Handel fast bedeutungslosen Küstenflecken Diu und Goa von entschwundener Pracht portugiesischer Herrlichkeit. Und das in China — wo Portugals Schiffe schon im 16. Jahrhundert die Flagge zeigten — gelegene Macao, lange Zeit hindurch der einzige Handelsplatz der Europäer mit China, ist heute stark verfallen, in den Hintergrund gedrängt durch das nahe britische Hongkong, dessen Hauptstadt Viktoria fast dreimal so stark bevölkert ist, als Macao. Auf seiner Sundakolonie Timor zieht Portugal gegenüber Holland den kürzeren.

Alle diese Rückschritte Portugals im Welthandel sind aber bei weitem nicht so schwerwiegend, wie es der Verlust des brasilianischen Marktes für das Königreich ist. Es war wiederum ein Portugiese, Cabral, der zuerst den Fuß auf dieses reichste Land der Erde setzte und von ihm im Namen Portugals Besitz ergriff. Seitdem sind vier Jahrhunderte dahingegangen, und heute zählen die Portugiesen zu den in ihrer einstigen Kolonie am wenigsten einflußreichen und beliebten Volksstämmen. Politisch wurde die Trennung vom Mutterlande bereits im Jahre 1822 ausgesprochen, aber der Umfang der Handelsbeziehungen zwischen Brasilien und Portugal erhielt sich bis in die neuere Zeit auf ansehnlicher Höhe. Das änderte sich erst, als Deutschland, England und Italien die brasilianischen Häfen in ihr Schiffsliniennetz einbezogen und der übermächtigen Konkurrenz ihrer Kaufleute — zu denen sich alsbald die nordamerikanischen gesellten — den ergiebigen Brasilmarkt öffneten. Von diesem Zeitpunkte an ging es mit dem Handel Portugals rapid abwärts. Die brasilianischen Geschäftsleute lösten eine Verbindung nach der andern mit den portugiesischen, und so ist es schließlich dahin gekommen, daß die bedeutendste transatlantische Schiffahrtsgesellschaft Portugals, die hauptsächlich die Brasilroute unterhielt, ihre Fahrten einstellen mußte. Die zu derartigen Liebesdiensten stets erbötigen Freunde und Bundesbrüder Portugals, die Briten, wollen das gesamte Dampfermaterial der Schiffahrtsgesellschaft erworben und haben bereits den Kaufakt über drei der größten Steamer abgeschlossen. So wird wohl die portugiesische Brasil-Linie, trotz aller schmerzlichen Proteste der Lissabonner Presse, ganz und dauernd in englische Hände übergehen. Und zur Geschichte vom Untergang portugiesischer Weltherrlichkeit schickt sich England in Südostafrika an, das Schlußkapitel beizusteuern . . .

Die angekündigten Gesetzentwürfe zum Schutz der Bauhandwerker

kann die „Deutsche Tagesztg." bereits ihrem Inhalte nach veröffentlichen. Durch landesherrliche Verordnung angeordnet wird, daß für einzelne Gemeinden eine Sicherung der Bauforderungen nach den Vorschriften des Gesetzes stattfinde. Die Sicherung erfolgt durch Eintragung einer Hypothek, und soweit frühere Belastungen den Baustellenwert übersteigen, durch Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren. Zur Sicherung des Ranges der Bauhypothek ist vor Beginn des Baues der Vermerk, daß das Grundstück bebaut werden soll (Bauvermerk) in das Grundbuch einzutragen. Von dieser Eintragung ist die Erteilung der Bauerlaubnis abhängig. Außerdem ist der Nachweis zu führen, daß die dem Bauvermerke vorgehenden Belastungen den Baustellenwert nicht übersteigen, oder daß durch die erwähnte Hinterlegung Sicherheit geleistet ist. Der Baustellenwert ist durch eine Bescheinigung der zuständigen Behörde nachzuweisen. Soweit stimmen die beiden neuen Entwürfe überein. Bei der Feststellung des Begriffs der Baugläubiger geht Entwurf II erheblich weiter und ist genauer spezialisiert. Es werden als Baugläubiger nicht nur die unmittelbaren Bauarbeiter, sondern auch die Lieferanten der zur Herstellung des Baues zu verwendenden Sachen bezeichnet, sofern die betr. Verträge von dem Eigentümer der Baustelle oder für dessen Rechnung geschlossen worden sind. Der Eigentümer hat vor dem Beginn des Baues dem Grundbuchamt eine Erklärung einzureichen, aus der ersichtlich werden 1. die Personen der als Baugläubiger anzusehenden Unternehmer des Bauwerks, 2. der Betrag der jedem Unternehmer zu zahlenden Vergütung, 3. die Fristen, in denen die Vergütung zu zahlen ist. Dem Baugläubiger steht natürlich eine Bauforderung nur insoweit zu, als seine Leistungen in dem Bau verwendet sind. Ist die Verwendung nicht vollständig erfolgt, so ist die vereinbarte Vergütung verhältnismäßig herabzusetzen. Es folgen dann in beiden Entwürfen genauere Bestimmungen über den Bauvermerk und die Bauhypothek. Auch ist das Erbbaurecht in entsprechender Weise berücksichtigt.

Die Begründung, die den Entwürfen beigegeben ist, läßt erkennen, daß eine sehr sorgfältige Vorbereitung stattgefunden hat. Es wird abzuwarten sein, in welcher Weise sich die beteiligten Erwerbskreise, insbesondere das Handwerk, zu den Entwürfen stellen werden. Es darf aber wohl angenommen werden, daß in diesen Entwürfen eine geeignete Grundlage zur gesetzgeberischen Regelung des schwierigen Gegenstandes gegeben ist.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 7. Okt. Der Reichshaushalt ist noch im Rückstande, es läßt sich daher auch noch nicht sicher voraussehen, ob er wirklich so unerfreulich sich gestalten wird, wie es jüngst hieß.

— auf einem Liebungsritt durch die Mark begriffen ist gegenwärtig Prinz Joachim Albrecht von Preußen, ein Sohn des Prinz-Regenten von Braunschweig. In seiner Begleitung befinden sich der Oberst und Regimentskommandeur v. Westernhagen, Major v. Below und mehrere Offiziere vom vierten Garde-Grenadierregiment (Kaiserin Augusta).

— Die Zahl der Referendare ist seit Jahresfrist wieder um 302 auf 4954 gestiegen. Und zwar hat sie in allen Oberlandesbezirken außer Kiel zugenommen; dort ist sie von 147 auf 146 gefallen.

— Nachdem der größte Teil des ostasiatischen Expeditionskorps in der Heimat eingetroffen ist, wurden 60 Offiziere und 1 Fähnrich im preußischen Heere wiederangestellt, während 11 bairische, 6 sächsische und 2 württembergische Offiziere behufs Rücktritts in den früheren Dienst ausschieden. Nur ein Offizier wurde in der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt. Die bei der Marine aufgestellt gewesenen Sonderabteilungen, wie Marinefeldbatterie, Pionierkompagnie und Telegraphendetachement, sind aufgelöst und ihre Offiziere nebst einer Anzahl von Offizieren der Seebataillone im Heere wieder angestellt worden.

— Für das Militärkabinett und andere militärische Oberbehörden soll beim Abgeordnetenhause demnächst ein neues Dienstgebäude errichtet werden. Es wird bereits angekündigt, daß der Bau sich in bescheidenen Grenzen halten wird.

— Nach der neuesten Verlustliste unseres ostasiatischen Expeditionskorps sind auf der Heimreise 22 Mann gestorben, die meisten davon an Typhus. Mehrere Artilleristen mußten unterwegs ausgeschifft und nach den Hospitälern in Aden und Suez gebracht werden, in denen sie dann ihren Leiden erlagen. Erfreulich ist es, daß sich zwei Musketiere, die in früheren Verlustlisten als vermißt gemeldet wurden, bei ihren Truppenteilen wieder eingefunden haben; es sind dies Gefreiter Ernst Krüger vom 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiment und Eduard Brehme vom 6. Ostasiatischen Infanterie-Regiment.

Tugenden brauchet der Mann, er stürzt sich wagend ins Leben,
Tritt mit dem stärkeren Glück in den bedenklichen Kampf,
Eine Tugend genüget dem Weib: sie ist da, sie erscheinet,
Lieblich dem Herzen, dem Aug', lieblich erscheine sie stets!

* * *

Das Haus Nr. 100.

Original-Roman von Dietrich Theden.

2) (Nachdruck verboten.)

Der Letzte der Gesellschaft hatte dem Fremden den Rücken zugekehrt und machte eine Wägung zunächst unmöglich.

Hunter trat an den Schenktisch und sprach mit dem Wirt.

Pardon. Sie sind lange in der Gegend?"

„Na, an die fünfzehn Jahre kommen zusammen —"

„Können Sie mir Auskunft geben, wem das Haus Nr. 100 in der Potsdamer Straße gehört?"

„Das? — Das Spukhaus?" gab der Wirt fragend zurück.

„Den alten Kasten von Villa auf der rechten Seite meine ich", ergänzte der Fragesteller.

„Ja." Der Wirt nickte. „Das gehört einem gewissen Wutschow, Bernhard Wutschow. Ist was verrufen —"

„Das Haus oder der Besitzer?"

„Na, im Grunde alle beide. Haben Sie da was zu suchen?"

„Könnte sein."

„Und wünschen von mir so etwas wie eine Auskunft zu erhalten? Hm — — Wollen Sie nicht mit am Stammtisch Platz nehmen? Ich will Sie gern bekannt machen, und die Herren können Ihnen besser dienen als ich. — Jeremias", rief er nach dem runden Tisch hinüber, „du bist doch wohl ebensolange da bei uns herum wie der Wutschow?"

Der mit Jeremias Angerufene war der von Hunter mit dem Wucherertitel Beehrte. Der nervöse Alte nickte und preßte, ohne Aufblick, die heisere Antwort hervor: „Hm, ja, so ungefähr —"

Der Australier wandte sich nach dem Stammtisch.

„Mit Erlaubnis, meine Herren. — Hunter . . ."

Der Agent erhob sich höflich.

„Fantig", erwiderte er und wies zugleich auf seine beiden Genossen. „Jeremias, eigentlich Jeremias Kluckhohn — kurzweg Jeremias", stellte er den spitzbärtigen Alten vor und den Dritten als „Rincke" — — „Gärtner oder Grünzeugonkel", wie Hunter in Gedanken rasch hinzusetzte. Der vierte am Tisch blieb unbeachtet und schenkte auch seinerseits den Vorgängen um sich keinerlei Aufmerksamkeit.

„Wenn Sie mit Wutschow zu schaffen haben", nahm der Agent das Gespräch auf, „werden Sie vorsichtig sein müssen."

„Einer mit Aermeln?" fragte Hunter dagegen.

Oh! Und da —", der Agent tupfte sich gegen die Stirn, — „man braucht ja nichts weiter zu sagen. Was, Jeremias —?"

Jeremias wiegte nur den Kopf, blies den Atem durch die Nase und tastete mit der Linken nach dem Weißbierglas, das er schülpernd an den Mund führte.

„Trinken Sie aus, meine Herren, und erlauben Sie mir eine Runde — oder ein paar", lud Hunter ein, und die Stammgäste willfahrten wie auf Kommando.

„Jeremias, mit dem Geizkragen ist es richtig", dachte der Australier für sich. „Die beiden rauchen, du schnupperst — darf ich Ihnen eine Cigarre anbieten, Herr, — Herr —"

„Sagen Sie einfach Jeremias", riet der Agent.

— „Herr Jeremias?" ergänzte Hunter und hielt sein gutgefülltes Etui hin.

Jeremias kniff das linke Auge zu, und seine linke Wange zuckte heftig. Er schielte nach den Cigarren und bediente sich wortlos.

Auch die beiden anderen nahmen zuvorkommend an.

Hunter musterte den Agenten, der die Cigarre neben sein Stammglas schob, um erst sein eigenes Kraut zu Ende zu rauchen, verstohlen. „Etwas abgetragener schwarzer Gehrock," schoß es ihm durch den Sinn, „leidliche Krawatte, saubere Wäsche — hält noch auf sich. — Mister Jeremias, im altmodischen, fadenscheinigen Jakett, ohne Manschetten und Halskragen, den Kragenknopf locker im zerdrückten Chemisette — ein Groschenfuchser, dem das Aeußere Wurst ist! — „Also Sie kennen den Wutschow, wenn ich den Namen recht verstanden habe, schon lange?" wandte er sich laut an Jeremias.

Jeremias antwortete nicht gleich. Er hatte sich eben seine Cigarre angezündet und zog den Rauch begierig durch die Nase.

„Solange er bei uns herumhaust," versetzte statt seiner der Agent.

„Auch persönlich?" fuhr Hunter fort.

„Freilich", bestätigte wieder Fantig.

„Geschäftlich?" forschte Hunter.

Die Nachbarn sahen auf Jeremias. Auf die Frage konnten sie keine Auskunft geben und waren selbst auf die Aeußerung des Gefragten gespannt. Flüchtig auftauchende Gerüchte hatten die Namen Kluckhohn und Wutschow schon des öfteren miteinander in Verbindung gebracht.

Jeremias wich aus.

„Geschäftlich —?" wiederholte er langsam, ohne aufzusehen. Er pfinkte mit den Augen und zuckte mit den Schultern. „Ich mit meinen paar Kröten und der mit seinen Millionen! Der braucht unsereinen nicht."

„Ich wollte nicht indiskret sein," versicherte Hunter. „Würden Sie nicht die Freundlichkeit haben, das was Sie von Wutschow wissen, mir beiläufig zu erzählen?"

Jeremias schien zu überlegen.

„Hm, das würde wohl ein bischen viel sein," meinte er nach einer Weile. „Wenn Sie mich aber fragen wollen — antworten will ich schon. Ich kann ja auch nicht wissen — hm — worum es Ihnen zu thun ist. Und manches — hm — erzählt man auch nicht gern. Die Finger verbrennen — da laff' ich sie lieber davon —"

Er sprach rauh und stockend.

„Auch gut," fiel Hunter ein. — „Um Geheimnisse ist es mir übrigens nicht zu thun," fügte er hinzu und dachte das Gegenteil. „Also ich soll fragen. Hm — ist der Wutschow ein Berliner?"

Jeremias schüttelte den Kopf.

„Geborener wohl nicht," entgegnete er. „Was von Sachse habe ich gehört, weiß aber nicht genau —"

„Verheiratet?"

„Ja, eine Tochter —"

„Und vermögend, wie Sie sagten?"

Jeremias nickte.

„Das ist notarisch," bestätigte auch der Agent.

„Sogar Millionär?" forschte Hunter.

„Das ist leicht zu beweisen —"

„Der Rumpelkasten, den er bewohnt, spricht nicht gerade dafür," stichelte der Australier.

Jeremias Kluckhohn that einen Zug aus dem Weißbierhafen, wischte sich den Mund mit dem Rücken der Hand und starrte vor sich hin.

„Wutschow ist ein — Original," hob er endlich wieder an. „Geld genug haben sie ihm geboten für den Kasten — wenn er müßte, hätte er wohl zugeschlagen. Er muß aber nicht und will auch nicht. Ich könnte Ihnen Sachen erzählen — Sachen — na, Sie werden ja später noch manches erfahren und vielleicht selbst mit erleben. Meinen Sie, das Haus sei sein einziges? Fünf hat er noch außerdem. Zwei in der Bülowstraße, zwei in der Kurfürsten-, eins in der Potsdamer —"

„Auch solche Baracken?"

„Baracken —? Neu, solid, mit die besten rund herum. Aber alle stehen leer —"

„Stehen — was —?" fuhr es aus dem Australier heraus.

„Alle leer," wiederholte Jeremias bedächtig. „Vom Keller bis zum Dach."

„Buchstäblich wahr," warf Fantig wieder lebhaft dazwischen.

„Sind wohl mal 'n paar Wohnungen vermietet gewesen," fuhr Jeremias fort und sah auf den Tisch, als spräche er zu seinem Bierglas, „waren aber alle bald wieder frei. Hält eben niemand aus bei ihm."

„Wieso das?" drängte Hunter interessiert.

„Weil er verrückt ist, weil er chicaniert. Haben sie Bilder, dürfen sie sie nicht aufhängen, weil er keinen Nagel in die Wand schlagen läßt. Rauchen — ist verboten, der Feuersgefahr wegen. Katzen und Hunde halten — giebts nicht. Die Gasleitung, die da ist, darf nicht benutzt werden — das steht sogar im Kontrakt. Einige Zimmer sind nur mit Zeitungen tapeziert, und wem sie nicht gut genug sind, der soll sie sich selber machen lassen. Und so'n Unsinn mehr."

„Das ist mein Mann, den muß ich kennen lernen", versicherte Hunter.

„Auf Sie allein kommts nicht an," belehrte ihn Jeremias „Erst müssen Sie sehen, ob er will."

(Fortsetzung folgt.)

— **Zum Besuch des Prinzen Tschun** schreibt das „B. T.": Auf Kosten von Kaiser und Reich hat, wie jetzt gemeldet wird, Prinz Tschun mit seinem großen Gefolge während seines Aufenthalts in Deutschland gelebt. Während des Manövers und der letzten Zeit ihres Aufenthalts waren die Chinesen Gäste des Kaisers, und auch die Kosten der Reise von Berlin bis Kuf stein wurden von einem mitfahrenden Beamten des Oberhofmarschallamts des Kaisers bestritten. Die übrigen Kosten des Aufenthalts des Prinzen Tschun in Deutschland und zwar von der Fahrt Basel-Berlin ab, bestreitet das Auswärtige Amt, so daß also die Chinesen während etwa drei Wochen vollständig kostenlos in Deutschland lebten und dabei noch Ausflüge zu Krupp in Essen, nach Saarbrücken, Staßfurt, Bremen, Hamburg und Danzig machten.

— Landsmannminister der rhein.-westf. Exportindustrie nennt Herr Dietrich Hahn den Handelsminister Möller. Das soll ein Schimpfname sein. Ein preußischer Handelsminister hat doch aber selbstverständlich die Pflicht, Handel und Gewerbe an ihren wichtigsten Stätten, und das sind Rheinland und Westfalen, zu schützen. Er wäre pflichtvergessen, thäte er das nicht.

— Dem Gustav-Adolf-Vereinstag in Köln hat der Kaiser für ein Glückwunschtelegramm durch Herrn von Lucanus mit dem Zusatz danken lassen: Seine Majestät gebe der Hauptversammlung allerhöchst ihr fortgesetztes Interesse an der segensreichen Arbeit der Gustav Adolf-Stiftung zu erkennen.

— Der Konitzer Gymnasiastenmord beschäftigt wieder die antisemitische Presse. Gegen den Fleischermeister Lewy ist das Verfahren eingestellt worden. Sein Sohn Moritz, der bekanntlich unter Eid wider besseres Wissen jede Bekanntschaft mit Winter abgeleugnet hatte und dafür zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist jüngst in die Provinzial-Irren-Anstalt gebracht worden, um auf seinen Geisteszustand geprüft zu werden. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Sonnenfeld in Konitz, soll sich demnächst wegen Beleidigung des Staatsanwalts Schweigger, dessen Verhalten in jenem Prozeß er in einem öffentlichen Vortrag im Berliner Humanitätsverein jüdischer Gewerbetreibender getadelt hatte, verantworten.

— Die Nordd. Allg. Ztg. teilt über die Vorgänge an Bord des kleinen Kreuzers Gazelle amtlich folgendes mit: Die Untersuchung ist eingeleitet worden wegen des Abhandenkommens von Geschützteilen und zwar 2 Maschinenkanonenschulterstücken, zwei Schlagbolzen, einer Kurbel und einem Abzugstück für Schnellladekanonen, sowie wegen des Anbringens eines Drohzettels. Vermutlich wurde die That von jemandem begangen, der den Verschluß der Schnellladekanonen genau kannte. In Untersuchungshaft befindet sich allein der Obermatrose Weiß. Dieser war einige Tage vorher an einem der in Betracht kommenden Geschütze als Nummer 1 wegen schlechten Zielens abgelöst und es war ihm die Geschützführerzulage genommen worden. Die Enthebung des Korvettenkapitäns Neitzke von seiner Stellung als Kommandant des kleinen Kreuzers Medusa bezw. Amazone erfolgte lediglich auf seine eigene Bitte. Er ist thatsächlich erkrankt und hat aus diesem Grunde auf 6 Wochen Urlaub genommen.

Wien, 7. Okt. Im österreichischen Klerus ist eine Spaltung eingetreten. Der Domkapitular Schöpfleutner hat am Freitag in einer Versammlung in Wien sehr scharf den auf dem Klerustage vom Prälaten Schleicher verkündeten Reformkatholizismus angegriffen. Schleicher fördere mit seiner Reform nur die Los von Rom-Bewegung.

London, 5. Okt. Als gestern die beiden Torpedobootszerstörer Salmon und Angler auf der Höhe von Margate Fahrtübungen machten, rannte der Angler, als er in voller Fahrt um das Feuerschiff herumfuhr, gegen das Heck des Salmon und riß diesem mit der Schraube die Stahlplatten ab. Salmon signalisierte, daß er sinke. Ein dritter Torpedobootszerstörer Lee leistete aber sofort Beistand. Beide schwer beschädigten Schiffe wurden später nach Sheerness geschleppt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

London, 7. Okt. Der König ist von dem Rheumatismusanfall fast vollständig wiederhergestellt.

Kopenhagen, 7. Okt. Der König eröffnete Samstag u. a. in Gegenwart des Königs von Griechenland und des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland den Reichstag und sprach in der Thronrede die Hoffnung aus, daß die neue Regierung und der Reichstag fruchtbar zusammenarbeiten möchten. Nach einem Hoch auf den König und die Verfassung brachte ein Mitglied des Reichstages ein Hoch auf das Ministerium aus.

Neapel, 7. Okt. Der Zustand aller Kranken im Lazarett von Nisida bessert sich. 133 Personen, die isoliert wurden, befinden sich ganz wohl. Weder in Neapel, noch in der Umgebung ist ein neuer Pestfall vorgekommen.

Bukarest, 7. Okt. Der König hatte am Freitag auf der Durchreise durch Wien nicht nur eine über einstündige Unterredung mit dem Kaiser Franz Josef, sondern danach noch eine lange Audienz mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski.

Belgrad, 7. Okt. König Alexander hat sich, wie es heißt, verpflichtet, die Thronfolge gesetzlich regeln zu lassen, wenn er innerhalb der nächsten drei Jahre keinen Leibeserben erhält.

Madrid, 7. Okt. Das Gerücht bezüglich einer bevorstehenden Erhebung der Karlisten bestätigt sich. Eine Proklamation des Prätendenten ist in Barcelona in zahlreichen Exemplaren verbreitet worden.

Newyork, 7. Okt. Den Mörder McKinleys zu begnadigen, muten sentimentale Sozialreformer in Boston der Regierung zu.

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 4. Okt. Reuters Bureau meldet aus Middelburg (Transvaal) vom 2. ds.: 20 Buren griffen die Missionsstation in Bottabella, sechs Meilen von Middelburg, an. Die zur Station gehörenden Eingeborenen verteidigten dieselbe, die Truppen aus Middelburg eintrafen, worauf die Buren sich zurückzogen. Vier Eingeborene wurden getötet.

— Nach der letzten Verlustliste verlor die Abteilung des Obersten Kekewich bei dem letzten Angriff Delareys, von einer Anzahl leicht Verwundeter abgesehen, 45 Tote und 114 Verwundete.

Pietermaritzburg, 4. Okt. Der Natal Times zufolge wurden in einem Gefecht mit 150 Buren in der Nähe von Helpmakaar mehrere Natalfreiwillige verwundet.

Haag, 5. Okt. Dr. Leyds ist heute früh aus Brüssel hier eingetroffen und hatte eine Besprechung mit Wolmarans und Wessels.

Dienstag abend findet in der Großen Kirche ein Bittgottesdienst für die in Südafrika Kämpfenden und durch den Krieg seit dem Jahre 1899 in Not Geratenen statt.

London, 6. Okt. Das konservative Parlamentsmitglied Winston Churchill hielt zu Sedleworth eine Rede über die Kriegslage in Südafrika. Er kam zu dem Ergebnis, daß es für die englischen Truppen gegenwärtig weit schlimmer stehe als vor einem Jahre. Es könne nur dadurch besser werden, daß man eine größere Truppenzahl von guter Qualität nach Südafrika sende. Mit Drohungen und Proklamationen werde bei den Buren nichts erreicht. Das Volk müßte ein wachsames Auge auf die Fortführung des Krieges haben.

Die britischen Gesamtverluste seit Beginn des Krieges betragen 3270 Offiziere und 62,292 Mann.

Der Daily Mail wird aus Kapstadt vom 18. September brieflich gemeldet, der Vorrat an Vieh würde in Südafrika so vernichtet, daß er nur noch einige Wochen reichen könne. Eine Militärkolonne, die einmal 15 000 Schafe fing, habe dieselben alle auf dem Felde getötet. Südafrika würde in eine Wüste verwandelt. Unter dem dem Militär gehörigen Vieh in den östlichen Teilen der Kapkolonie breitet sich die Rinderpest aus.

Kroonstad, 6. Okt. Eine Truppenabteilung unter Major Holmes hat am 1. ds. das nördlich vom Zandriver gelegene Lager des Kommandanten Marais genommen. Die Verluste betragen 2 Tote, 2 Verwundete, 20 Gefangene, erbeutet wurden 17 Wagen, 10 Karren und 800 Stück Vieh.

Bombay, 5. Okt. Das Transportschiff Aurania ist hier mit 1000 gefangenen Buren aus Südafrika eingetroffen. Da auf der Ueberfahrt 70 Erkrankungen an Masern vorgekommen sind, wurde die Landung der Gefangenen noch verschoben.

Ein kleiner Zusammenstoß wird von englischer Seite aus Petrusberg zwischen südafrikanischer Polizei und Buren gemeldet. 17 Buren sollen gefangen genommen worden sein. Ferner hätten 300 Buren bei Jamestown 200 Yeomanry angegriffen, sich aber zurückgezogen und mehrere Gefangene, zumeist Knaben (!) und den Kommandanten Dreyer verloren. Dreyer erklärte, die Buren hätten reichlich Lebensmittel. Das Burenkommando Kruitzingers habe mit 200 Mann dreimal vergebens über den Oranjefluß in die Kapkolonie einzudringen versucht. Scheepers habe mit Oberst Athleton bei Balikbory gefochten. Der englische Bericht erwähnt nur, daß ein Engländer gefallen ist, spricht aber nicht über den Ausgang des Kampfes.

Die Transvaalgesandtschaft wird demnächst neue Aktenstücke über die englischen Grausamkeiten in Südafrika veröffentlichen. Krügers Enkel Eloff hat die Akten nach Europa mitgebracht.

Aus Holland wird von Seiten der Buren berichtet, daß ihnen aus Südafrika jetzt viele eigene Nachrichten zugingen, welche die Kontrole über die von englischer Seite verbreiteten Mitteilungen über die Kriegsereignisse ermöglichten. Diese interessante Meldung giebt Anlaß zu der Frage, wie ist es wohl möglich, daß die in Holland befindlichen Buren eigene unmittelbare Berichte erhalten können, da die Engländer nicht nur die sämtlichen Telegraphenlinien im Besitze haben, sondern auch den sonstigen Verkehr aufs schärfste überwachen? Dabei erinnert man sich an die Vorfälle in Lourenco Marques, von wo ein starker Schmuggel an Waffen und Munition nach Transvaal mit Hülfe englischer Angestellten seit langem im Gange war. Die Engländer haben in Geldfragen ein weites Gewissen und aus der neueren Geschichte sind verschiedene Fälle bekannt, daß britische Lieferanten den unmittelbaren Feinden Englands Waffen und Munition geliefert haben.

Vollbahn Oberbrügge-Halver-Wipperfürth.

Köln, 6. Okt. 1901.

Zum Zwecke der wirksamen Förderung des Baues einer Vollbahn auf der Strecke Oberbrügge-Halver-Wipperfürth fand gestern abend im Sitzungssaal der hiesigen Handelskammer eine Besprechung dieser Angelegenheit statt, zu welcher sich zahlreiche Vertreter der beteiligten Kreise, Gemeinden, Handelskammern und sonstige Interessengruppen eingefunden hatten. Unter den Teilnehmern befanden sich die Herren Regierungspräsident von Balan, die Abgeordneten Justizrat C. Trimborn, Amtsgerichtsrat de Witt, Amtsrichter Dr. Becker, Fabrikant Krawinkel (Vollmerhausen), Landrat Frhr. v. Dalwigk (Wipperfürth), Regierungs- und Baurat Scheidtweiler und Bauinspektor Kayser als Vertreter der Stadt Köln, Oberbürgermeister Steinkopf (Mülheim), die Bürgermeister von Berg.-Gladbach, Lindlar und Wipperfürth sowie Vertreter des Komitees für den Bau der Strecke Halver-Wipperfürth und der Handelskammern von Mülheim und Lüdenscheid.

Im Auftrage des verhinderten Präsidenten der Kölner Handelskammer, des Herrn Geheimrat Michels, leitete Herr Kommerzienrat Seligmann die Verhandlungen. Derselbe wies kurz auf die Notwendigkeit hin, in der bezeichneten Sache Schritte zu thun; bestimmend seien dabei noch besonders die Schritte gewesen, die unter lebhaftester Anstrengung von anderer Seite zu Gunsten einer andern Bahnlinie gemacht wurden. Auch noch ein anderer Umstand komme in Betracht: Ein Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten an die ihm unterstellten Behörden, wonach dieselben nicht vielleicht infolge des allgemeinen Rückganges der wirtschaftlichen Verhältnisse die Eisenbahnbauten einstellen, sondern im Gegenteil kräftig fördern sollen. Es sei daher zu erwarten, daß bezüglich der Eisenbahnprojekte ein schnelleres Tempo eingeschlagen werde, und zu hoffen, daß dann auch das heute zur Besprechung stehende Projekt gefördert werde.

Zum Schlusse wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Gegenüber den Bestrebungen der Handelskammern zu Düsseldorf, Barmen, Solingen, Lennep, das Prospekt des Baues der Bahnlinie Oberbrügge-Halver-Wipperfürth-Köln, welche die schon seit Jahrzehnten erstrebte unmittelbare Verbindung zwischen dem oberen Westfalen und Köln herstellen würde, zurückzudrängen zu Gunsten des erheblich jüngeren „projektes Oberbrügge-Halver-Radevormwald, geben die Unterzeichneten erneut dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß die königl. Staatsregierung für die sofortige Vornahme des Ausbaues der Wipperfürther Linie sich entscheiden möchte.

Was die sachliche Notwendigkeit dieses Bahnbaues anbetrifft, beziehen sich die Unterzeichneten hierfür auf die im Januar 1900 dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eingereichte Eingabe, welche unterzeichnet wurde von dem Oberbürgermeister von Köln, dem Landrat des Kreises Mülheim am Rhein, dem Landrat des Kreises Wipperfürth, dem Oberbürgermeister von Mülheim a. Rh., dem Bürgermeister von B.-Gladbach, dem Bürgermeister und dem Stadtverordnetenkollegium von Wipperfürth, dem Magistrat der Stadt Lüdenscheid, dem Amtmann in Halver, den Handelskammern zu Köln, Mülheim am Rhein und Lüdenscheid, sowie dem Komitee für den Bau der Bahn Oberbrügge-Halver-Wipperfürth und dem Komitee für den Bau der Bahn B.-Gladbach-Wipperfürth.

Bezüglich des von den Handelskammern Düsseldorf usw. gegen die Wipperfürther Linie geltend gemachten Einwandes, daß dieselbe durch ein gewerblich schwach entwickeltes Gebiet führe, muß ganz besonders auf diejenigen Ausführungen vom Januar 1900 hingewiesen werden, durch welche dargelegt wird, daß die von der Wipperfürther Linie durchzogenen Gegenden in hohem Maße entwicklungsfähig sind. Die Unterzeichneten hoffen, daß die kgl. Staatsregierung auch bei der Entscheidung der vorliegenden Frage den bewährten Gesichtspunkt in den Vordergrund stellen wird, daß es einer der großen Vorzüge des Staatsbahnsystems ist, durch geeignete Bahnverbindungen bisher zurückgebliebenen, aber entwickelungsfähigen Gebieten den Weg zum industriellen und kommerziellen Fortschritt zu eröffnen.

Wenn weiterhin von den Handelskammern Düsseldorf usw. zu Gunsten der Linie nach Radevormwald der Gesichtspunkt geltend gemacht wird, daß dieselbe auf dem kürzesten Wege das westfälische Hinterland mit dem Rhein verbindet, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß die Linie nach Wipperfürth in dieser Hinsicht für Düsseldorf dieselben Vorteile bietet, als die andere Linie, insofern als die Wipperfürther Linie eine nicht längere Verbindung zwischen dem oberen Westfalen und Düsseldorf schaffen würde, als die Linie nach Radevormwald. Gerade die Linie nach Wipperfürth bietet den besonderen Vorteil, daß sie in jener Hinsicht sowohl Düsseldorf wie Köln zugute kommen würde. Die von der Gegenseite zu Gunsten der Radevormwalder Linie in jener Beziehung beigebrachten Gründe müssen daher als gegenstandslos bezeichnet werden.

Die Unterzeichneten haben in ihrer Eingabe vom Januar 1900 selbst darauf hingewiesen, daß dem demnächstigen Ausbau der Strecke Wipperfürth-Köln gewisse Schwierigkeiten im Wege ständen. Sie betonen auf das Nachdrücklichste, daß auch durch den Ausbau der Linie Oberbrügge-Halver-Wipperfürth ein sehr großer Vorteil erwächst, nicht nur den beteiligten westfälischen und bergischen Bezirken selbst, sondern auch den Städten Köln und Mülheim, welche für ihre Verbindung mit dem Hinterlande die bestehende Linie Mülheim-Opladen-Born-Wipperfürth mit großem Vorteil benutzen können.

Die Unterzeichneten richten daher an die kgl. Staatsregierung die ergebenste wie dringende Bitte, den Bau der Linie Oberbrügge-Halver-Wipperfürth unverzüglich in die Wege leiten zu wollen."

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 8. Oktober.

* — (Unwetter.) Das Regenwetter, das bereits am Samstag einsetzte, und den ganzen Sonntag über mit nur ganz geringfügigen Unterbrechungen anhielt, steigerte sich Sonntag Abend zwischen 6 und 7 Uhr zu einem von starkem Weststurme begleiteten Unwetter, das mancherlei Schaden anrichtete. (Vergl. unter Bergneustadt.) Das Quecksilber im Barometer ging innerhalb 10 Stunden rapid auf einen so tiefen Stand, wie er lange nicht zu beobachten gewesen. Auch der Gegend von Bonn spielte der heftige Sturm übel mit. Die Chaussee zwischen Niederbreisig und Sinzig war gestern morgen von geknickten Bäumen geradezu übersäet. In Niederbreisig selbst gesellten sich zu dem Sturme noch Blitz und Donner. Unterhalb Rolandseck wurden Bäume entwurzelt und Telegraphenstangen umgeweht, sodaß die Telegraphenleitung zerstört ist. In Vilich wurde vor allem das Besitztum des Herrn Claer arg mitgenommen. In Bornheim wurde der Hahn vom Kirchturm herabgeweht, ohne indes beim Niederfallen Schaden anzurichten. — Wie die neuesten Depeschen melden, tobten auch in weiter Ferne fast gleichzeitig ähnliche Unwetter. An anderer Stelle berichten wir von Wetterschäden anderer Gegenden. Ein Telegramm aus Brüssel meldet, daß ein orkanartiger Sturm, verbunden mit Regengüssen und Hagelschlag, Sonntag in ganz Belgien wütete. Namentlich in Lüttich ist der durch das Unwetter angerichtete Materialschaden bedeutend. Auf dem Marktplatze wurde eine Anzahl Meßbuden zerstört. Viele Bäume wurden entwurzelt und Laternenpfähle umgerissen. — Auf der Nordsee herrschte Lotsenberichten zufolge, in der letzten Nacht ebenfall ein sehr heftiger Sturm, der zweifellos eine Anzahl Unglücksfälle im Gefolge haben wird. So wird bereits gemeldet, daß an der Elbmündung ein mit 4 Mann besetztes Boot eines Lotsendampfers gekentert sei. Ein Mann ist dabei ertrunken.

* — Wie vorsichtig man beim Gebrauche der Petroleumlampen sein muß, mag der nachstehende Vorfall lehren, der deutlich bekundet, welchen Schaden eine qualmende Petroleumlampe anzurichten vermag. Eine in Altena wohnende Familie ließ die große Petroleumlampe des Wohnzimmers einige Zeit unbeaufsichtigt stehen. Nach wenig mehr als einer Stunde fand sie das Zimmer total verqualmt, Wände und Möbel mit einer hohen Schicht fettiger schwarzer Flocken bedeckt, und von der schwarz überzogenen Zimmerdecke hingen, großen Spinngeweben gleich lange russige Fadengebilde herab. Ein erheblicher Teil der Zimmereinrichtung war vollständig verdorben.

* — Zum Tabakrauchen mußte man vor 200 Jahren bei uns einen besonderen Frey-Zettel haben. Die neueste Nummer der „Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins" veröffentlicht eine „Tara und Ordnung, welcher Gestalt der durchleuchtigster Fürst und Herr, Herr Johann Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein des Heil. Röm. Reichs Erz-Schatzmeister und Churfürst ꝛc in dero Herzogthümer Gülich und Berg das Licent- und Confumtions-Wesen lassen (Gedruckt zu Düsseldorf am 1. Martii 1700 bei Joh. Christian Sehbuls)", in der es heißt: „Diejenigen, welche Taback rauchen oder Schnupfen und kein Frey-Zettel haben, sollen zum ersten Mal mit 20 Gulden, zum andern Mal aber mit 40 Gulden, oder da jemand das Geld nicht vermag, mit willkürlicher Leibesstraff angesehen werden."

t. **Hülsenbusch**, 5. Okt. In der Gemeinde Gimborn ist durch Ortsstatut die Ausstellung, der Umtausch und die Erneuerung der Quittungskarten, sowie die Erhebung und Einziehung der Invaliden-Beiträge vom 1. ds. Mts. ab den bestehenden Krankenkassen übertragen worden. Es wird an dieser Stelle auf diese Neueinrichtung und besonders auf § 14 des in dieser Nummer veröffentlichten Ortsstatuts aufmerksam gemacht, nach welchem die in den Händen der Arbeitgeber bezw. Versicherten befindlichen Quittungskarten an die zuständigen Krankenkassen abzuliefern sind.

(?) **Bergneustadt**, 7. Okt. Gestern gegen Abend betraf die hier aufgestellte Menagerie Weidauer großes Malheur. Gerade als eine große Menge aus der Umgegend zusammengeströmter Besucher sich anschickte, das geräumige Zelt zu betreten, brach ein fürchterlicher Sturm los, der das Dach des Zeltes abriß, und schließlich das ganze Zelt demolierte, so daß keine Vorstellung gegeben werden konnte. Wie wir hören, finden, nunmehr vom Dienstag ab die Vorstellungen statt. Der angerichtete Schaden ist für den Besitzer der Menagerie recht empfindlich.

(?) **Lieberhausen**, 7. Okt. Im dritten Quartal ds. Js. wurden in der Gemeinde Lieberhausen lebend geboren 5 Knaben und 2 Mädchen, totgeboren 2 Knaben. Es starben 2 Männer im Alter von 83 und 72 Jahren und eine Jungfrau im Alter von 78 Jahren an Altersschwäche, 1 Witwe im Alter von 55 Jahren an Magen- und Lebekrebs. — In der Gemeinde Wiedenest wurden 3 Knaben und 3 Mädchen geboren. Es starben 2 Knaben im Alter von 1 Jahr bezw. 1 Monat an Kolik bezw. Krämpfen. — Es verheirateten sich 6 Paare.

Ɔ **Bielstein**, 5. Okt. (Sitzung des Gemeinderates von Drabenderhöhe vom 14. September.) Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Brindöpke waren 12 Mitglieder anwesend. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Gemeinderat ermächtigt den Herrn Bürgermeister, mit der Provinzialverwaltung einen Vertrag wegen Benutzung der Provinzialstraße für die Anlage einer Kanalisation in Osbergh ausen abzuschließen. — Die Zeichnungen für die projektierten Lehrerwohnungen zu Drabenderhöhe gelangten zur Vorlage. Gemeinderat war der Ansicht, daß es sich nach den örtlichen Verhältnissen empfehle, in Drabenderhöhe für die beiden Lehrerwohnungen ein zweigeschossiges Gebäude herzustellen und bittet den Herrn Kreisbauinspektor, nach diesem Gesichtspunkte möglichst ein anderes Projekt aufzustellen, dessen Kostenpunkt sich im Rahmen des heute vorgelegten Projektes für zwei eingeschossige Wohnungen bewegt. Sollte ein solches Projekt auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen, so wird dem vorgelegten Plane die Zustimmung erteilt. Zur endgültigen Bestimmung des Lageplanes wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Fr. Theis, Leo Schmidt, Christ. Dreibholz, Heinrich Klein und dem Vorsitzenden gewählt. — Die Kosten der Erneuerung der Bögen und Thüren bezw. Fenster der beiden Schulklassen zu Reuschenbach wurden bewilligt und der Vorsitzende ermächtigt, die Arbeiten zu vergeben. — Die Uebernahme von Wegebaukosten für Wege, welche aus Anlaß des Baues der Wiehlthalbahn von der Eisenbahnverwaltung verlegt bezw. erweitert sind, wird nach den Ausführungen in dem Schreiben der kgl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld vom 29. August cr. gutgeheißen und der Vorsitzende mit dem Abschlusse eines diesbezüglichen Vertrages mit der Eisenbahnverwaltung beauftragt. — Auf den Antrag der Bewohner von Kleinfischbach auf Herstellung eines Verbindungsweges zu dem Kommunalwege Wiehl. — Distelkamp beschließt Gemeinderat in Abänderung des unterm 25. Mai cr. gefaßten Beschlusses, den Weg bis zur Gemeindegrenze auszubauen und den bei der Provinzialverwaltung gestellten Beihülfenantrag dementsprechend zu beschränken. — Der von den Bewohnern von Helmerhausen gestellte Antrag auf Ausbesserung des Weges von Bielstein durch Helmerhausen nach Niederhof wird der Wegebaukommission zur näheren Entscheidung überwiesen. — Die Veräußerung einer alten Wegestrecke an den Wirt Wilhelm Beyer in „Forst wird unter der Voraussetzung genehmigt, daß gegen die Einziehung des Weges berechtigte Einwendungen nicht erhoben werden und unter der weiteren Bedingung, daß Beyer die neue Wegestrecke in Stand hält. — Ein Antrag auf Ermäßigung von Kommunalsteuern wurde genehmigt. — Zu Mitgliedern der Kommission behufs Prüfung der Gemeinderechnung des Jahres 1900 wurden die Herren Beigeordneten Karl Kattwinkel und Christian Dreibholz gewählt. — Die Kosten für Beschaffung von Rouleaux für die Bureauräume wurden bewilligt. — Zum Schlusse machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Urteile des Bezirksausschusses zu Köln vom 16. Juli ds. Js., wonach die Stadtgemeinde Gummersbach mit ihrer Klage gegen die Gemeinde Drabenderhöhe wegen Unterhaltung der Aggerbrücke zu Dieringhausen abgewiesen worden ist.

Troisdorf, 5. Okt. Gestern vormittag wurde hier im Anschluß an die Kölner Gustav Adolf-Tage der Grundstein zur neuen evangelischen Kirche gelegt. Der feierliche Akt, zu dem aus Köln, Siegburg ꝛc. zahlreiche Teilnehmer erschienen waren, wurde mit einer Ansprache des Pfarrers Siller aus Siegburg eingeleitet, der einen Rückblick auf die Geschichte der Diaspora gab und erwähnte, daß nunmehr bald drei evangelische Kirchen im Bezirk, in Siegburg, Hennef und Troisdorf, stehen würden. Archidiakonus Dr. Jakobi aus Weimar übergab der Gemeinde im Namen des Gustav Adolfvereins 4500 ℳ, Superintendent Stursberg aus Bonn hielt die Weihrede über 1. Thim. 1, 17, und Pfarrvikar Neumann aus Siegburg verlas die für den Grundstein bestimmte Urkunde. Hierauf folgten die üblichen Hammerschläge, wobei der anwesende Regierungspräsident von Balan als erster die Schläge mit den Worten vollzog: Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. — Nach der Grundsteinlegung versammelten sich die Gäste zu einem Frühstück, das bei ernsten und frohen Trinksprüchen einen anregenden Verlauf nahm.

Köln, 2. Okt. Einen guten Witz auf Emil Götze bei einem Kölner Karnevalszuge nahm dieser mit gutem Humor auf. Damals machte eine Stärkefabrik, deren Besitzer auch Hofmann hieß wie der Direktor des Kölner Theaters, große Reklame mit ihren gelben Kisten, die eine Katze als Warenzeichen trugen. Bei dem Zug am Rosenmontag fuhr nun ein großer Rollwagen auf, der eine große gelbe Kiste mit der Katze trug, und vorn stand eine Puppe, die genau die Figur Emil Götzes in seiner silbernen Rohengrinrüstung zeigte. Auf der Kiste aber prangte die Inschrift: „Hofmanns Stärke". Seit der Zeit unterzeichnete Götze mehrfach seine Briefe: Es grüßt Hofmanns Stärke!

— (Tödlicher Unglücksfall.) Ein in Nippes wohnender junger Mann besuchte am Samstag nachmittag die Familie eines ihm befreundeten Schulgenossen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Revolver besichtigt. Plötzlich entlud sich die Waffe und das Geschoß traf den Besucher so unglücklich, daß er bald nachher eine Leiche war.

— Auf der ersten Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Köln erregte ein kleiner Zwischenfall große Heiterkeit. Als der Vorsitzende dem Superintendenten Stürzebein zum Berichte über das Kassenwesen das Wort gab, eilte Herr Stürzebein die Treppe zur Rednertribüne hinauf und stürzte dabei über die Beine unter starkem Gepolter. Darob erhob sich unbändige Heiterkeit, in die Herr Stürzebein herzlich einstimmte. Nachdem der Heiterkeitssturm sich gelegt hatte, begann der Superintendent seinen Vortrag mit den Worten: Nomen est omen, und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Bonn, 6. Okt. Eine Riesenkartoffel hat der Weinhändler Heinrich Raaf in Muffendorf geerntet. Die Kartoffel ist 20 Centimeter lang und hat einen Durchmesser von 10 Centimeter. Sie wiegt 850 Gramm und gehört einer roten, rauhschaligen Sorte an. Wer kann's besser?

Kripp, 4. Okt. (Reicher Rebensegen.) An einem Traubenstock in seinem Garten hat Herr Johann Lohmer, Gastwirt des Hotels „Ahr-Rhein", 235 Pfd. Trauben gelesen.

St. Johann a. d. S., 4. Okt. Ein Student der Hochschule zu Darmstadt, welcher dieser Tage hier verweilte, hantierte unvorsichtig mit einem geladenen Revolver. Der Schuß ging los und die Kugel traf den jungen Mann ins Herz, sodaß er bald darauf verschied.

Düsseldorf, 3. Okt. Der frühere Bäckergeselle, jetzige Masseur Heinrich Behm hatte in hiesigen Zeitungen spaltenlange Inserate über die Vorzüge der Vibrationstherapie erlassen, die schon die wunderbarsten Heilungen erzielt habe und die er bereit sei, gegen angemessene Vergütung auch Herren und Damen „erlernen" zu lassen. Es meldete sich der Fabrikarbeiter Heinrich Simons, der nach kurzer „Lehre" ebenfalls die nötige Heilkraft gefunden zu haben glaubte, um am Platze eine Praxis zu eröffnen. Nachdem also die beiden Vibrationstherapeuten zu scharfen Konkurrenten geworden waren, denunzierte Simons seinen ehemaligen Lehrmeister wegen Betrugs, was dessen Verurteilung vor der hiesigen Strafkammer mit fünf Monaten Gefängnis zur Folge hatte. Der Gerichtsvorsitzende bemerkte in der Urteilsbegründung, daß das Treiben vieler neuzeitlichen Magnetopathen, Masseure usw. schon mehr einer Prellerei des Publikums ähnlich sei und daß man hoffentlich recht bald Rechtsmittel finden werde, gegen solche Personen erfolgreich wegen Betrugs vorzugehen. Unglaublich ist es, wie ein früherer Bäckergeselle bezw. Fabrikarbeiter ohne jegliche ärztlichen Kenntnisse derartigen Zulauf haben könnten, wie das wieder in dieser Verhandlung festgestellt worden sei.

— Im hiesigen „Apollotheater" sind bisher im Laufe des Jahres nicht weniger als 83 Operngläser abhanden gekommen, d. h. auf gut Deutsch gestohlen worden. Da die Instrumente Eigentum der Kontroleure sind, welche dieselben gegen Entgelt dem Publikum leihweise überlassen, so ist der Verlust für diese Leute ein recht empfindlicher.

— In eine eigentümliche Lage geriet ein hiesiger Metzgermeister. Er war nämlich auf zwei Stunden nach Sibirien verbannt, oder vielmehr in seinen eigenen Eiskraum gesperrt. Er hatte im Schranke zu thun, als plötzlich zu seinem Schrecken auf bisher unaufgeklärte Weise die Thüre sich schloß. Unserm Meister wurde es kühl bis ans Herz hinan, und um sich doch etwas Wärme zu verschaffen, begann er an die Thüre zu hämmern, und um die Stille, welche ring umher herrschte, etwas zu verscheuchen, rief und schrie er aus Leibeskräften. Nachdem er zwei Stunden lang so getobt hatte, wurde ihm endlich Erlösung zu teil. Hoffentlich hat er bei dem jähen Temperaturwechsel seinen Schnupfen davongetragen.

Elberfeld, 3. Okt. Mit den Montierungsarbeiten der Schwebebahn bis zur Haspelerbrücke ist man seit gestern auf Elberfelder Gebiet fertig, und es konnten noch bis gestern abend die ersten zwei Träger auf Barmer Gebiet eingesetzt werden. Zur Feier dieses Ereignisses war der Kranhnen mit Fahnen und Bäumen geschmückt worden. Hunderte von Menschen sahen gestern an der Haspelerbrücke den interessanten Arbeiten zu.

Barmen, 5. Okt. (Ein neuer Malchus.) Gestern abend gegen 5½ Uhr wurde auf dem Schlacht- und Viehhof am letzten Tage des Pferdemarktes ein Polizeibeamter von mehreren betrunkenen Burschen, die er wegen Skandalierens zur Ruhe aufforderte, bedroht und von einem derselben, dem schon vielfach wegen Widerstandsleistung vorbestraften Händler Wilhelm Vogel von hier, thätlich angegriffen, indem er ihm einen Stoß unter das Kinn versetzte. Der Beamte machte aus Notwehr von seiner Waffe Gebrauch und brachte dem V. einen Hieb bei, mit welchem er ihm das rechte Ohr zur Hälfte vom Kopf trennte. V. wurde auf einem Gefährt nach dem städtischen Krankenhause überführt, wo ihm das Ohr wieder zusammengeflickt wurde.

Gelsenkirchen, 4. Okt. (Die Typhusepidemie.) Wie die „Gelsenkirchener Ztg." meldet, hat die Zahl der Typhuserkrankungen eine Steigerung erfahren. Nach amtlicher Meldung betrug heute der thatsächliche Bestand der Typhusfälle für den Stadt- und Landkreis 837.

Niederschelden, 4. Okt. (Totschlag.) Im benachbarten Brachbach hat sich am letzten Samstag abend eine Prügelscene abgespielt, die leider ein Menschenleben gefordert hat und deren Ursache auf Eifersüchtelei zurückgeführt wird. Der infolge der Mißhandlung gestern Verstorbene ist der Arbeiter Goeth von hier; er war im Höferschen Hause, woselbst es wegen einer Liebesgeschichte zwischen ihm und Höfer Vater und Sohn und einem gewissen Jung zu scharfen Auseinandersetzungen kam, die damit endeten, daß die drei letzteren über den Goeth herfielen und ihn mißhandelten, wobei der ältere Höfer den tödlichbringenden Schlag ausgeführt hat. Er wurde Montag verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Kirchen vorgeführt. Nachträglich sind auch die beiden andern Mitbeteiligten ins Gefängnis abgeführt worden.

Bocholt, 2. Okt. Einen Beitrag zum Submissionswesen lieferte die Eröffnung der Offerten für den Bahnoberbau der Eisenbahn Bocholt-Borken. Die Eröffnung fand hierselbst am Samstag statt und ergab, daß im ganzen 32 Offerten eingegangen waren, welche sich zwischen der Mindestforderung von 18 867 ℳ und 48 000 ℳ(!) bewegt zu dem erst erwähnten Satze der Menting (Bocholt) übertragen.

Hamm i. W., 5. Okt. Die „F Der Bergfiskus läßt bei Waltrup un Preise von durchschnittlich 4000 ℳ pr Kohlenschächte und Arbeiterkolonieen griffnahme der Bahnlinie Osterfeld gend durchschneidet, wird beschleuni Arbeitern Arbeit zu verschaffen.

Witten, 2. Okt. „Macht sich will ein Pole thun, der sich aus den formiert hatte, daß er zum neuen L rechtzeitig nach Bochum fahren und wahrnehmen zu können. Beim alten der Zug vor der Nase vorbei. Der R den schon klar gemacht haben, wie er machen hat.

Bochum, 5. Okt. Eine origine besprochen. Kommt da vor einiger Z rieklolleteur ein Bäuerlein von ausw für die Metzer Dombaulotterie. A aushändigt, weist er es zurück mit den ja nich; eck well Lous-Nummer 42 leiber nicht hier, nehmen Sie doch e nicht", sagte hartnäckig der Bauersm gi mi dat beschaffen wollt, eft gout, denn

18 867 ℳ und 48 000 ℳ(!) bewegten. Die Arbeiten wurden zu dem erst erwähnten Satze der der Firma Schaufeli und Menting (Bocholt) übertragen.

Hamm i. W., 5. Okt. Die „Kölnische Volksztg." meldet: Der Bergfiskus läßt bei Waltrup und Binnum Grundstücke zum Preise von durchschnittlich 4000 ℳ pro Hektar ankaufen, um dort Kohlenschächte und Arbeiterkolonieen zu errichten. Die Inangriffnahme der Bahnlinie Osterfeld-Hamm, die die dortige Gegend durchschneidet, wird beschleunigt, um beschäftigungslosen Arbeitern Arbeit zu verschaffen.

Witten, 2. Okt. „Macht sich Stadt verantwortlich", das will ein Pole thun, der sich aus den Zeitungen nicht darüber informiert hatte, daß er zum neuen Bahnhofe gehen mußte, um rechtzeitig nach Bochum fahren und einen gerichtlichen Termin wahrnehmen zu können. Beim alten Stationsgebäude fuhr ihm der Zug vor der Nase vorbei. Der Richter wird dem Schimpfenden schon klar gemacht haben, wie er sich selbst verantwortlich zu machen hat.

Bochum, 5. Okt. Eine originelle Geschichte wird hier viel besprochen. Kommt da vor einiger Zeit zu einem hiesigen Lotteriekollekteur ein Bäuerlein von auswärts und verlangt ein Los für die Metzer Dombaulotterie. Als ihm der Kollekteur eins aushändigt, weist er es zurück mit dem Bemerken: „Dat gewinnt ja nich; ek well Lous-Nummer 42 hemm!" „Nr. 42 habe ich leider nicht hier, nehmen Sie doch ein anderes!" „Un ek daut nicht", sagte hartnäckig der Bauersmann, „42 gewinnt! Wenn gi mi dat beschaffen wollt, est gout, dau gi da nich, est auk gout, denn segg ek atjus." Der Kollekteur erwarb ihm die Nummer und — sie gewann. Wie er nun die fälligen 100 ℳ ausbezahlte, legte er seine Verwunderung dar. „Jo", sagte das Bäuerlein „dat well ek int es vertellen; lustert es. Ek droim in äner Nacht van de Siem (7). Am annern Mouargen sag ek vör mine Frau: „Frau, ek hev van de 7 gebroimt!" „Wat, sag mine Frau, ick hev ja auck van de 7 gebroimt! Nu dach ek: 7×7 = 42, dat Lous mausse kaupen. Un tiek gi et het gewunnen."

Siegen, 5. Okt. Verwunderte Gesichter haben in diesen Tagen die an die städtische Wasserleitung angeschlossenen Hausbesitzer bei Zustellung der vierteljährigen Abrechnung über den Wasserverbrauch gemacht. In Erinnerung an den kaum überstandenen Wassermangel wird jeder erwartet haben, den bedeutenden Minderverbrauch nun auch in der Rechnung des Wasserwerks sich wiederspiegeln zu sehen, aber — gerade das Gegenteil zeigt sich in Wirklichkeit! Trotzdem mit Ausnahme weniger Stunden die Wasserleitung Tag und Nacht gesperrt war ist doch nach dem Wassermesser die Zahl der verbrauchten Kubikmeter Wasser wesentlich höher wie im vergangenen Vierteljahr und zwar so bedeutend, daß viele Anschließer, obgleich die Verwendung des Leitungswassers zu industriellen Zwecken eingestellt war, einen nennenswerten Mehrverbrauch aufzuweisen haben Die Erklärung dieser auffälligen Erscheinung findet sich in der Thatsache, daß die nach Absperrung der Leitung in den Röhren sich ansammelnde Luft bei ihrem Austritt, wenn die Hähne wieder geöffnet wurden, geradeso die Wasserruhren vorantrieb, als wenn sie von dem ausströmenden Wasser bewegt worden wären Daran mag mancher, der morgens früh oder im Laufe des Tages die Hähne öffnete, aber anstatt des Wassers nur Luft erhielt, nicht gedacht haben. — Wir können uns gar nicht denken daß die Siegener dem Wasserwerk wirklich so ohne weiteres die gar nicht verlangte, anstatt des Wassers gelieferte Luft bezahlen werden. Das wäre ein schönes Geschäft.

Unwetter.

Köln, 7. Okt. Gestern nachmittag setzte hier unter anhaltenden Regengüssen überaus heftiger Sturmwind ein, der den Verkehr auf den Straßen sehr erschwerte. Besonders in den Vororten trieb der Sturm sein Spiel mit Bäumen und Zäunen. Die ganze Nacht hindurch hielt das Unwetter an. Durch den andauernden Regen ist im Gebiete der Mosel und der Saar wieder Hochwasser eingetreten.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Ein heftiger Orkan, begleitet von Blitz und Donner, richtete, wie die Frankfurter Ztg berichtete, großen Schaden an. Bäume wurden umgeworfen Ziegel von den Dächern gerissen und viele Fensterscheiben, darunter große Schaufenster, zertrümmert. Auf der Kaiserstraße wurde eine Droschke mit vier Personen umgeworfen; die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. In dem Café Bristol wurden zwei große Erkerscheiben durch einen Winddruck aus dem Rahmen geworfen. Die Anwesenden wurden mit Glassplittern überstäet, die Marmortische umgestoßen und das gesamte Geschirr am Buffet wurde zertrümmert. Glücklicherweise gelang es, die Läden herabzuziehen und dadurch zu verhindern, daß die schweren, bereits vom Winde ergriffenen Kronleuchter herabstürzten.

Brüssel, 7. Okt. Gestern nachmittag richtete ein von Sturzregen, Hagel und Donnerschlägen begleiteter Orkan in Brüssel, Lüttich, Spa und Charleroi erheblichen Schaden an Namentlich in Lüttich ist der Schaden bedeutend. Auf dem Marktplatze wurden eine Anzahl Meßbuden zerstört. Viele Bäume wurden entwurzelt und Laternenpfähle wurden umgerissen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. Okt. Im „Milchkrieg" kam es vor den Läden der Milchzentrale einige Male zu Ausschreitungen. Deshalb ist polizeiliche Bewachung der Geschäfte angeordnet worden.

— Ueber brandfreie Städte in Preußen macht die Stat. Korr. Mitteilungen, denen wir entnehmen, daß, während man auf rund 1600 Einwohner einer mittleren oder kleineren Stadt jährlich einen Brand rechnet, 45 Städte mit mehr als 5000 Einwohnern gezählt werden, aus denen während zweier Jahre keine Brandmeldung erstattet worden ist. Darunter befinden sich 14 Städte, die fünf und mehr Jahre brandfrei waren, und aus Ratibor ist sogar in dem ganzen 10jährigen Zeitraum von 1891—1900 keine Brandmeldung ergangen.

Kiel, 4. Okt. Die Kriegsflagge des Kreuzers Wacht, die am Unglückstage zuletzt verschwunden war, ist jetzt geborgen und von dem Werftdampfer Norder eingebracht worden.

Wien, 4. Okt. Nach Blättermeldungen versuchte der Ingenieur Kreß im Reservoir der Wasserleitung in Tullnerbach mit seinem „Drachenflieger" benannten Luftschiff aufzusteigen. Dabei versank das Luftschiff plötzlich im Wasser, Kreß fiel ins Wasser, wurde aber gerettet.

Rom, 6. Okt. Zahlreiche Versuche in verschiedenen Gegenden Italiens haben die schnelle und sichere Wirksamkeit des von Minister Baccelli gegen die Maul- und Klauenseuche vorgeschlagenen Verfahrens in glänzender Weise bestätigt.

Ueber Nerven-Krankheiten,

ihre naturgemäße Heilung und Verhütung sprach kürzlich auf Veranlassung des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise in Köln Herr Sanitätsrat Dr. Bilfinger, dirig. Arzt in Goßmanns Naturheilanstalt Wilhelmshöhe bei Kassel, im großen, vollbesetzten Saale der Lese-Gesellschaft. Der Redner schickte voraus, daß wie heute überall, so auch auf dem Gebiete der Medizin große Bewegung herrsche; es sei ein Kampf entbrannt zwischen der alten Medizin und der Naturheilkunde, und er, Redner, sei überzeugt, daß letztere Siegerin bleibe, da sie die Krankheiten wirklich heile und ihnen am besten vorbeuge. Namentlich sei das auch bezüglich der heute so verbreiteten Nervenleiden der Fall. Aus den speziellen Ausführungen über die Nervenkrankheiten geben wir folgendes wieder: Die Nervenkrankheiten entstehen durch falsche Blutzirkulation oder falsche Blutmischung. Diese werden herbeigeführt durch Gelegenheitsursachen: Erkältung, plötzlicher Schreck, hitzige Krankheiten, Kopfverletzungen; die so entstandenen Nervenkrankheiten heilen wieder ganz aus, wenn die Naturkraft ungestört wirken kann. Bei länger dauernden Nervenkrankheiten liegen meist tiefere Ursachen zu Grunde; erbliche Belastung, wenn ihr nicht rechtzeitig entgegengewirkt wurde, dauerndes Einatmen schlechter Luft, Schwäche und Erschöpfungszustände. Meist entstehen die Nervenkrankheiten bei uns jedoch durch zu üppige, kräftige, reizende Nahrung, durch den Mißbrauch der Genußmittel Alkohol, Kaffee, Thee, Tabak. Ein Glas Bier oder Wein wirkt dann und wann gewiß segensreich, es wird jedoch in unserer Zeit mit den Genußmitteln ein unentschuldbarer Mißbrauch getrieben, sowohl mit alkoholischen Getränken (jährlicher Verbrauch in Deutschland für 2000 Millionen Mark) als mit dem Tabakrauchen, das besonders jungen Menschen, aber auch Erwachsenen und ihrer Umgebung schadet, und chronischen Nachentkatarrh, Kehlkopfleiden, Asthma usw. erzeugt. Ferner führen zu Nervenkrankheiten sexuelle Exzesse und geheime Erkrankungen und der Mißbrauch der giftigen Arzneien (Morphium, Chloral usw.) Die naturgemäße Behandlung der Nervenkrankheiten ist einfach; man muß nur sorgen, daß die Blutzirkulation hergestellt und die Nerven gekräftigt werden. Heilmittel sind Luft, Licht, Diät, Wasser, Bewegung und Ruhe. Man soll möglichst viel sich in frischer Luft bewegen, mit geschlossenem Munde tief ein- und kräftig ausatmen, auch in gut ventiliertem Raume schlafen. Luft- und Sonnenbäder (letztere mit Vorsicht anzuwenden) wirken vortrefflich. Eine Hauptsache ist die richtige Ernährung mit Früchten, Obst, Gemüse, Citronensaft, wenig Fleisch. Man muß Maß halten im Essen, und namentlich leicht und zeitig zu Abend speisen. Wasser ist ein segensreiches Unterstützungsmittel, wenn es sachkundig und richtig angewendet wird. Ferner ist je nach den Umständen Ruhe oder ordentliche Bewegung erforderlich. Das Bett ist ein gutes Heilmittel, auch empfiehlt es sich, im Freien zu liegen. Hypochonder sollen sich viel im Freien bewegen und Sport treiben. Endlich ist auch die seelische Beeinflussung, die Stärkung der Willenskraft von Wichtigkeit. Magnetismus, Hypnotismus, Massage, Knetkuren können segensreich wirken. So sind allein durch natürliche Heilfaktoren, ohne Arznei, viele Nervenkrankheiten zu heilen, ihnen vorzubeugen ist allerdings viel wichtiger. Das geschieht durch die allgemeine Gesundheitspflege, Reinlichkeit, Wasserversorgung, Wohnungshygiene; in erster Linie aber muß der Einzelne selbst persönliche Gesundheitspflege treiben und sich abhärten von Jugend an. Redner rühmt zum Schluß die Naturheilkunde und bezeichnet sie als ein Stück Religion, ein Stück Christentum Der Vorsitzende des Naturheilvereins dankte dem Redner für den hochinteressanten Vortrag und das zahlreiche Publikum spendete lebhaften Beifall.

*

* Fichtennadeln als Schreibfedern.

Eine Pariser Zeitschrift veröffentlicht eine hübsche Beobachtung. Wer sich einmal eine Fichtennadel genau gesehen hat, weiß, daß sie aus zwei an der Ansatzstelle mit einander verbundenen Teilen besteht. Wenn man dieses Nadelpaar zusammendrückt, wird man bemerken, daß beide Nadeln genau dieselbe Länge besitzen und mit ihren Spitzen zusammentreffen. Wenn man nun in der Nähe der Spitzen die Nadeln durch ein Fädchen zusammenbindet, so hat man eine vorzügliche Schreibfeder. Als Federhalter kann man den ersten besten Baumzweig benutzen, in den man eine Oeffnung macht und die Nadel so hineinsteckt, daß ihre Spitze etwa einen Centimeter hervorsteht. Die am Stiel der Fichtennadel befindliche Verdickung verhindert, daß die eigentümliche Schreibfeder in dem improvisierten Federhalter beim Schreiben hineingedrückt wird, wie es bei unserem gewöhnlichen, künstlichen Handwerkszeug zuweilen vorkommt. Wenn man die Fichtennadel in die Tinte taucht, muß man sie zunächst einen Augenblick darin lassen. Unterdes steigt die Tinte durch das kleine Röhrchen, daß sich zwischen den beiden Spitzen gebildet hat, aufwärts und bleibt in genügender Menge an der Nadel haften, um das Schreiben von etwa 20 Zeilen zu gestatten, ehe ein wiederholtes Eintauchen nötig wird. Die Fichtennadelfeder hat vor den Erzeugnissen unserer Industrie sogar einige entschiedene Vorzüge. Abgesehen von ihrer Einfachheit und Billigkeit, besitzt sie sehr feine Spitzen, und vor allem wird sie durch den Sauerstoff der Luft nicht angegriffen, ist also dem Verrosten nicht ausgesetzt.

Marktberichte.

Köln, 7. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 615 Ochsen, darunter 244 Weideochsen, 407 Kalben (Färsen) und Kühe, 47 Bullen, 285 Kälber, 99 Schafe, 1613 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 75, b. 70—71, c. 64—66, d. 58—60 ℳ, Weidevieh ca. 8—9 ℳ weniger; Kalben (Färsen) und Kühe: a. 65, b. 63, c. 55—57, d. 48—52 ℳ; Bullen: a. 64, b. 61—63, c. 55—57, d. 48—50 ℳ. Im ganzen lebhafter Geschäftsgang. Geräumt. Kälber: a. 78 ℳ, (Doppellender bis 88 ℳ), b. 73—75, c. 55—70 ℳ; Schafe: a. 64, b. 58—60 ℳ, c. 54—56 ℳ. In beiden Gattungen ruhiges Geschäft; geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22 Proz. Tara: a. 64 ℳ, b. 62, c. 57—60 ℳ. Lebhaftes Geschäft, geräumt. — Sterhäute 62—64 ₰, Kuh- und Rinderhäute 65—67 ₰, rothaarige Ochsenhäute von 45 kg aufwärts 76—78 ₰, 40—44½ Kgr., 68—70 ₰, flache Berliner Ochsenhäute 64—66 ₰, Kalbfelle mit Kopf 85—87 ₰, ohne Kopf 94—96 ₰, Fett 53—60 ₰ das Kilo.

Neuß, 7. Okt. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 15,70, 2. Sorte 15,20 ℳ. Roggen neuer 1. Sorte 13,30, 2. Sorte 12,80 ℳ für 100 Kgr. Kartoffeln 2,50—3,50 ℳ. Heu 3,90—4,40, Luzerner Heu 4,80 ℳ für 50 Kgr. Maschinenstroh 20, Flegeldrusch 24 ℳ für 500 Kgr. Rübsöl 56,75, faßweise 58,25, gereinigtes 59,75 ℳ für 100 Kgr. Preßkuchen 98 Mark für 1000 Kgr., in kleinern Partieen 102 ℳ. Kleien 5,20 Mark für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 26,75, 2. Sorte 25,75 ℳ, Aveel 25,25 ℳ die 100 Kgr.

„Henneberg-Seide"

Schützt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß und farbig, für Blusen und Roben von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (k. u. k. Hoflief.), **Zürich.**

Grümer & Yen echten — **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** verwende, wer seine Wäsche schön haben und erhalten will. à 15 Pfg. überall erhältlich.

Große Gratis-Preisverteilung.

Bekanntmachung.

An der 7klassigen evangelischen Volksschule **hierselbst** ist am 1. November d. J. eine **Lehrerstelle** zu besetzen, deren Einkommen sich beläuft auf:

a. 1300 Mk. Grundgehalt,
b. 1350 Mk. Alterszulage, (9 Steigerungen von 150 Mk. in dreijährigen Zwischenräumen) und 450 Mk. Mietsentschädigung.

Das Grundgehalt wird während der ersten 4 Dienstjahre und vor der definitiven Anstellung um ⅛, die Mietsentschädigung während derselben Zeit und vor der Gründung eines eigenen Hausstandes um ⅛ gekürzt.

Bewerbungen, denen Lebenslauf und beglaubigte Zeugnisabschriften beizufügen sind, werden bis zum **15. ds. Mts.** von Herrn Kreisschulinspektor und vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Gummersbach, den 8. Oktober 1901.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Verding.

Die Anfertigung und Lieferung von **2 Lehrerpulten mit Podium, 2 Stühlen** dazu, **2 Schränken** und **ca. 70 lfd. m Schulbänken** für die in **Osbergbausen** neu einzurichtenden Schulsäle soll in 2 Losen öffentlich vergeben werden. Die näheren Bedingungen und Kostenanschlagsformulare sind von mir gegen Zahlung von 50 Pfg. Schreibgebühren zu beziehen oder bei mir einzusehen.

Reflektanten wollen schriftliche Offerten bis spätestens **Montag, den 14. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, bei mir abgeben. Um diese Zeit findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Oeffnung der Offerten statt.

Bielstein, den 5. Oktober 1901.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Immobilar-Versteigerung.

Die Erben des zu Frömmersbach verlebten Ackerers **Franz Lenz III** lassen am

Samstag, den 12. Oktober 1901, nachmittags 6 Uhr, in der Wirtschaft von Wilhelm Wolf in Frömmersbach

die zum Nachlaß gehörigen **Grundstücke mit Gebäuden** durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsaustand versteigern.

Der Königliche Notar:
Syrung.

Im Verlage von **Friedr. Luyken** in **Gummersbach** ist erschienen und zu haben:

Zusammenstellung

der in der **Stadtgemeinde** und im **Kreise Gummersbach** zur Zeit gültigen

Lokalverordnungen, Statuten und Polizei-Verordnungen.

Herausgegeben von

Bülowius, Bürgermeister in Gummersbach.

Ein Hülfsbuch für die gesamte Bürgerschaft.

Kleine Ausgabe (ohne Anhang) geb. M. 1.50
Große „ „ 3.— mit dem Anhang:

Die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz in ihrer gegenwärtigen Fassung. 32 Seiten geh. 50 Pfg.	**Bau-Polizei-Ordnung** für die Stadtgemeinden des Reg.-Bez. Köln. 32 Seiten geheftet 50 Pfg.
Das **Kommunal-Abgaben-Gesetz.** 32 Seiten geheftet 50 Pfg.	**Gesinde-Ordnung** für die Rheinprovinz. 16 Seiten geheftet 30 Pfg.

Einmachtöpfe

mit Beschwerer
von
25, 35 und 50 Liter Inhalt
empfiehlt

Carl Heuser Franz Sohn,
Inh.: **Fritz Riese,** Gummersbach.

Arbeitshosen	von Mk. 1.00 an.	**Arbeiterhemden**	von Mk. 1.00 an.
Blaue Jacken	„ „ 1.25 „	**Blaue Kittel,** sehr stark,	„ „ 1.50 „
Unterhosen	„ „ 1.00 „	**Bunte Betttücher**	Mk. 0.75—4.00.
Unterjacken	„ „ 1.50 „	**Sweaters**	von Mk. 1.00 an.
Hautjacken	„ „ 0.70 „	**Normalhemden**	„ „ 1.00 „

Ein Partie extra lange, schöne
Frauen-Hautjacken, Wert 1.75, M. jedes Stück so lange Vorrat **1.20 M.**
Eine große Partie
Tellermützen in rot, blau und karriert, Wert 1—1.50 M., jedes Stück nur **75 Pf.**
Eine Partie
Arbeitshemden, karriert und gestreift, so lange Vorrat **1.50 M.**
Ein Posten sehr schöne **Steppdecken** von **3.50 M.** an.
Ein Posten fertige **Bettbezüge mit 2 Kissen 5 M.**
Größte Auswahl. Billigste Preise.

G. A. Nockemann,
Gummersbach, Mühlenstraße 17.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk der hiesigen Stadtgemeinde soll ein

Desinfektor

angestellt werden.

Der Desinfektor hat zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten die Desinfektion von Wohnräumen, Kleidern ꝛc. unter Benutzung eines Desinfektionsapparates auf diesseitige Anordnung vorzunehmen. Für die Wahrnehmung dieser Obliegenheiten werden für den Arbeitstag 6 Mark aus der Stadtkasse gewährt. Der Apparat wird frei zur Verfügung gestellt.

Ich ersuche, mir Meldungen **möglichst bald,** spätestens bis Ende dieses Monats, einzureichen. Alles Nähere kann auf dem Bürgermeisteramte — Zimmer 1 — in Erfahrung gebracht werden.

Gummersbach, 3. Okt. 1901.

Der Bürgermeister:
J. V.:
Carl Siebel.

Gerichtlicher Verkauf.

Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Immicke** eine Nähmaschine gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Gummersbach, den 7. Oktober 1901.

Schroll,
Gerichtsvollzieher.

Baustelle!

Am Samstag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, läßt **Carl Dörrenberg in Bruchhausen** eine daselbst gelegene **Baustelle** (Hofraum) nebst **Garten** und **Obsthof** öffentlich meistbietend in der Wirtschaft von **Ew. Schmale** verkaufen.

PALMIN

reines Pflanzenfett, ärztlich empfohlen zum **Kochen, Backen u. Braten,** sein wie Milchbutter, à Pfund 65 Pfg. Fleisch eingetroffen, sowie ff. Palmin-Cakes empfiehlt **Aug. Kusenberg,** Rüngeroth

Eine **Jauchepumpe,** patent., mit Doppel-Kugelventilen, billigst zu verkaufen. Kann in Derschlag im Schullokal — bei den Gewinn-Gegenständen des landw. Festes — besichtigt werden.

Jaeger, Gummersbach, Bismarckstr. 4.

Jagdhund, fest vorstehend, laut jagend, folgsam, steht günstig zu kaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Eine **Speicherwohnung,** bestehend aus 2 Zimmern und Küche, nebst Garten und Keller, bis 22. Nov. oder Petri zu vermieten. Gummersbach, **Gartenstr. 1.**

Eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, nebst Keller und Garten zu vermieten bei **Heinrich Zenses,** Herreshagen.

Eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör pr. Petri zu vermieten. **Wwe. Wilh. Kritzler,** Gummersbach, Borke.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ganz oder geteilt sofort oder später zu vermieten.

Karl Beier, Vollmerhausen.

Wohnung von 4—5 Zimmern sofort zu mieten gesucht. Offerten unter G. Z. 509 an die Exp.

Gemischter Chor.

Heute Probe.

Ziegenzucht- und Versicherungsverein Bergneustadt.

Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant Meyer

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage.
Neuwahl des Vorstandes.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Invalidengesetz 50 Pfg.
Strafgesetzbuch 1 Mark.
Gewerbeordnung 1 Mark.
Das neue **Handwerkergesetz** 1,20 Mark.
Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz 50 Pfg.
Unfallversicherungsgesetz für **Land- u. Forstwirtschaft** 50 Pfg.
Bau-Unfallversicherungsgesetz 50 Pfg.
Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz 60 Pfg.
Reichsseuchegesetz 80 Pfg.
Zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken, Gummersbach.

Aepfel.

Eine größere Partie gepflückte **Koch-** und **Tafeläpfel** empfiehlt billigst **Carl Scheffel,** Bergneustadt.

Ein Ziegenbock steht zur Benutzung bei **Louis Wohlfahrt,** Becke.

Kost und Logis frei.
Schulstr. 5.

Agent,

welcher Wirte besucht und gegen hohe Provision einen konkurrenzlosen Artikel mitführen will, sende seine Adresse mit ausführlicher Offerte an die Exp. d. Ztg. unter G. Z. 510.

Tüchtigen Rockarbeiter

sowie einen

Schneiderlehrling

sucht **G. A. Nockemann,** Gummersbach, Mühlenstr. 17.

Einen **Anstreichergehülfen** sucht **Karl Bühler,** Waldbröl.

Einige **tüchtige**

Drechslergesellen

gesucht.

C. A. Justus & Sohn, Barmen.

Verheirateter

Kutscher,

evangelisch, der Haus- und Gartenarbeit mit verrichten muß, zum sofortigen Eintritt **gesucht** von **Fabrikdirektor Bach,** Spich-Troisdorf.

Ein zuverlässiger, solider

Ackerknecht,

der gut mit Pferden umgehen kann, wird gegen guten Lohn auf sofort gesucht von **C. Klein,** Eiringhausen b. Marienheide.

Ein durchaus fleißiger zuverlässiger

Fuhrknecht,

der auch Ackerwirtschaft versteht, gegen guten Lohn **gesucht** von **Kunstsandstein- u. Thonwerke** Spich-Troisdorf.

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche ich zu Petri ein properes, tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit. **Frau Ewald Schaefer,** Gummersbach.

Ein sauberes

Mädchen

für Hausarbeit sucht Frau Ingenieur **O. Grütz** Gummersbach, **Karlstraße**

Ortsstatut

betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Mit Zustimmung des Gemeinderats und mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde wird das nachfolgende Ortsstatut zur Ausführung der §§ 148 ff. des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 13. Juli 1899 hiermit für die Gemeinde **Gimborn** erlassen.

Mitglieder einer Krankenkasse.

§ 1.

Für diejenigen nach dem Gesetze betreffend die Invalidenversicherung vom 13. Juli 1899 versicherungspflichtigen Personen, welche einer der in der Gemeinde Gimborn bestehenden Krankenkasse (§ 166 des Gesetzes) angehören, sind die Beiträge abweichend von der Vorschrift des § 141 Abs. 1 des Gesetzes durch diese Krankenkassen für Rechnung der Versicherungsanstalt „Rheinprovinz" von den Arbeitgebern einzuziehen.

§ 2.

Die Anmeldung der im § 1 bezeichneten Personen zur Krankenkasse seitens des Arbeitgebers muß enthalten:

1. Vor- und Zunamen des Versicherten,
2. Tag und Ort der Geburt,
3. Art der Beschäftigung,
4. Namen und Wohnung des Arbeitgebers.

Bei der Anmeldung ist die Quittungskarte bezw. der Hinterlegungsschein vorzulegen. Außerdem hat der Versicherte die für die Versicherungspflicht sonst etwa erforderte Auskunft zu erteilen.

§ 3.

Die Einziehung der Beiträge für die im § 1 bezeichneten Personen erfolgt auf Grund einer vom Kassenführer der Krankenkasse aufgestellten Hebeliste in denselben Terminen und in derselben Weise wie die Krankenkassenbeiträge.

Versicherungspflichtige in kündigem Arbeitsverhältnisse stehende Personen, welche keiner Krankenkasse angehören.

§ 4.

Für diejenigen im Bezirk der Gemeinde Gimborn in ständigem d. h. durch seinen Zweck oder im voraus durch Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von mehr als einer Woche ausgedehnten Arbeitsverhältnisse stehenden versicherungspflichtigen Personen, welche nicht den im § 1 bezeichneten Krankenkassen angehören, sind die Beiträge abweichend von der Vorschrift des § 141 Abs. 1 des Gesetzes durch die Allgemeine Ortskrankenkasse für Rechnung der Versicherungsanstalt „Rheinprovinz" von den Arbeitgebern einzuziehen.

§ 5.

Die Arbeitgeber haben die im § 4 bezeichneten, von ihnen beschäftigten, versicherungspflichtigen Personen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gimborn zu Lützinghausen spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Beschäftigung oder nach dem Austritte aus der Krankenkasse (§ 1) anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses oder nach dem Eintritte in die Krankenversicherung (§ 1) abzumelden. Bezüglich der An- und Abmeldung finden die Bestimmungen des § 2 dieses Statuts Anwendung.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Verpflichtung zur Anmeldung und Abmeldung des Versicherten ziehen eine Geldstrafe bis zu zwanzig Mark nach sich.

§ 7.

Die Beiträge für die im § 4 bezeichneten Versicherten werden in gleicher Weise, wie in § 3 angegeben, von den Arbeitgebern erhoben. Rückständige Beiträge werden zwangsweise eingezogen. Für jede Beitragsleistung wird vom Kassenboten eine von der Hebestelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Lützinghausen ausgefertigte Quittung übergeben.

§ 8.

Die im § 1 genannten Krankenkassen haben die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken in die Quittungskarte der Versicherten einzukleben und diese Marken nach Maßgabe der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 9. November 1899 zu entwerten.

§ 9.

Die Arbeitgeber sind berechtigt, die Hälfte der nach §§ 3 und 7 von ihnen eingezogenen Beiträge, soweit dieselben in den letzten beiden Lohnzahlungsperioden fällig geworden sind, bei der Lohnzahlung in Abzug zu bringen.

§ 10.

Die Krankenkassen haben auch die Ausstellung, den Umtausch und die Erneuerung der Quittungskarten für die nach §§ 1 und 4 an sie verwiesenen Versicherten nach den Vorschriften der §§ 134 und 136 des Gesetzes zu bewirken, und zwar gegen eine besondere, von der Versicherungsanstalt zu zahlende, der Festsetzung der Landeszentralbehörde entsprechende Entschädigung.

Versicherungspflichtige in unkündigem Arbeitsverhältnisse stehende Personen.

§ 11.

Für diejenigen unter die §§ 1 und 4 des Statuts fallenden Versicherten, deren Beschäftigung bei einem bestimmten Arbeitgeber durch ihren Zweck oder im voraus durch den Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als eine Woche beschränkt ist, werden durch die Allgemeine Ortskrankenkasse Gimborn die Beiträge nicht von den Arbeitgebern, sondern für Rechnung der Versicherungsanstalt „Rheinprovinz" die auf die Versicherten entfallende Hälfte unmittelbar von dem Versicherten, die auf den Arbeitgeber entfallende Hälfte aber von der Gemeindekasse Lützinghausen eingezogen. Dem Gemeinderat bleibt es überlassen zu beschließen, daß diese Hälfte der Beiträge von den Arbeitgebern wieder beigetrieben werde. In Betreff dieser Versicherten kommen die in den §§ 2 und 5 des Statuts gedachten Verpflichtungen der Arbeitgeber in Wegfall.

An- und Abmeldung der in unkündigem Arbeitsverhältnisse stehenden Versicherten.

§ 12.

A. Anmeldung.

Die im § 11 gedachten Versicherten sind gehalten:

1. sofern sie einer Krankenkasse angehören, bei dieser sich gemäß den § 2 des Statuts enthaltenen Vorschriften anzumelden.
2. falls sie
   a. nicht den im § 1 gedachten Krankenkassen angehören.
   b. aus derselben austreten oder
   c. nachdem sie in irgend eine versicherungspflichtige Beschäftigung im Bezirke der Gemeinde Gimborn eingetreten sind, sich bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse anzumelden.

B. Abmeldung.

Die vorbezeichneten Versicherten sind ferner verpflichtet:

1. nachdem sie überhaupt aus jeder versicherungspflichtigen Beschäftigung im Bezirke der Gemeinde Gimborn ausgeschieden sind oder
2. nachdem sie in die im § 1 bezeichnete Kasse eingetreten sind, sich bei der Hebestelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse abzumelden.

§ 13.

Die An- und Abmeldung muß bei Vermeidung der im § 6 angedrohten Strafe innerhalb 3 Tagen, gerechnet von dem Tage, an welchem eine der im § 12 bezeichneten Veränderungen bezüglich des Versicherungspflichtigen eintritt, bewirkt werden.

Hinterlegung der Quittungskarten.

§ 14.

Sofern die Quittungskarten der Versicherten nicht von den Arbeitgebern bei deren Anmeldung bei der Krankenkasse eingereicht werden, sind die Versicherten behufs Verwendung und Entwertung der Marken verpflichtet, dieselben den hierfür zuständigen Krankenkassen vorzulegen, welche zugleich Hinterlegungsstellen im Sinne des § 153 des Invalidenversicherungs-Gesetzes sind. Zur Befolgung dieser Vorschrift kann der Versicherte von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafen bis zu 10 Mk. angehalten werden.

Hülsenbusch, den 14. Januar 1901.

L. S. **Der Bürgermeister:** Wilms.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. No. IIIa. 5805. **Berlin**, den 18. Mai 1901. W. 66, Leipzigerstraße 2.

Auf Grund des § 153 des Invalidenversicherungsgesetzes bestimme ich, daß diejenigen Versicherten, welche in der Gemeinde Gimborn einer Orts-, Betriebs-, Bau- und Innungs-Krankenkasse, sowie der Gemeinde-Krankenversicherung angehören, verpflichtet sind, die Quittungskarten bei diesen mit der Einziehung der Beiträge zur Invalidenversicherung beauftragten Stellen zu hinterlegen.

In Vertretung: **Lohmann.**

Der Regierungs-Präsident.

A. 10635. **Köln**, den 31. Mai 1901.

Das vorliegende Ortsstatut wird unter Bezugnahme auf den vorstehenden Erlaß mit der Maßgabe genehmigt, daß im § 6 die Worte: „Geldstrafe bis zu hundert Mark" abgeändert werden in: „Geldstrafen bis zu 20 Mark".

J. V.: **Fink.**

Hülsenbusch, den 3. Oktober 1901.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Bürgermeister: Wilms.

Neu!

Papyros

Bleistifte u. Farbstifte,

Spitzen sich ohne Messer.

Kein Beschmutzen der Finger.

Bleistifte in den Härten 2, 3 und 4.

Blau- und Rotstifte

bei

Friedr. Luyken.

Bettstellen mit Krone und Haupt . . . . von **18.00 Mk. an.**

Unterhalte großes Lager in **fertigen**

Bettstellen

von 15 Mk. an,

mit Boden

75 Pfg. mehr.

Matratzen

mit Keilkissen

von 24 Mk. an.

Beste Verarbeitung, da sämtliche Matratzen in meinem Hause von einem tüchtigen Polsterer angefertigt werden.

Fertige Betten kauft man am billigsten in der Betten-Handlung von

Wilhelm Bäumer, Derschlag.

Oberbetten, groß und mit guter Füllung . . . von **6.50 Mk. an.**

Unterbetten, groß und mit guter Füllung . . . von **8.00 Mk. an.**

Großes Lager in **Federn, Flocken, Pflanzendaunen** und **Haaren.**

Garantie für gute, gereinigte Ware.

Einschläfrige Betten kosten entsprechend weniger.

Seit dem 25jährigen Bestehen meines Geschäftes wurden **Tausende** von **Betten** zur größten Zufriedenheit der Kundschaft geliefert.

Kissen, groß und mit guter Füllung . . . . . von **1.35 Mk. an.**

wohlschmeckend.

Garantirt rein. • Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8 Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Sämmtliche **ARTIKEL** zur **KRANKENPFLEGE. VERBANDSTOFFE** Gummiwaaren

empfiehlt zu billigsten Preisen

F. W. Schumacher,

Linden-Drogerie,

Gummersbach.

Rümbrecht!

Hotel zum Schloß Homburg

neu renoviert, hält sich Sommerfrischlern, Ausflüglern, Kaffeegesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.

Großer Saal, Kegelbahn u. Piano zur Verfügung.

Telephon-Anschluß Nr. 4.

Besitzer: **Emil Becker.**

Noch nie verschoben!

X. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 16. November

Lose à 1 Mk. | Porto und Liste 11 „ „ 10 „ | 25 Pfg. extra

1200 Gew. i. W. v. **Mk. 42000**

Hauptgewinn M. **10 000**

1 Gewinn M. **10 000**

1 Gewinn M. **3 000**

1198 Gewinne M. **29 000**

empfiehlt obige, Meister Dom-Lose 1/1 M. 4.–, 1/2 M. 2.– und alle genehmigte Lose

Generaldebit **J. Stürmer,** Strassburg i. E.

in Gummersbach **C. Antweiler,** in Marienheide **C. Beckmann,** in Ründeroth **C. Riese.**

Wiederverkäufergesucht.

Jeh darf nur „Helbach's Borax-Seifenpulver" kaufen.

Aufsätze — Konsolen Kapitäle — Rosetten Urnen — Säulen

in guter Ausführung liefert billigst 3

Wilh. Streck, Bonn,

Bonner Bildhauer- und Drechslerwaaren-Industrie, Musterbuch umsonst.

Von dem bekannten großen

Mittelbachschen Kartenwerke für Radfahrer von Deutschland und Oesterreich,

welches unter der Mitarbeit der Gaue des **Deutschen Radfahrerbundes** und der Konsulate der **Radfahrer-Union** geschaffen wurde, liegt jetzt der größte Teil der 82 Sektionen in neuen schönen, bis auf die jüngste Zeit ergänzten Ausgaben vor. So z. B. die Blätter von **Rheinland und Westfalen** No. 30 **Wesel-Arnheim,** 31. **Bielefeld-Münster,** 38. **Köln-Düsseldorf,** 39. **Siegen-Arnsberg,** 46. **Bonn-Berviers,** 47. **Frankfurt-Koblenz,** 55. **Trier-Saarlouis.**

Die längst als ganz vorzüglich anerkannten, **für den praktischen Gebrauch unübertroffenen Karten** sind im Maßstab 1 : 300 000 bearbeitet und enthalten alles, was für den Radtouristen von Wert ist: **die fahrbaren Wege und ihre Beschaffenheit, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, gefährliche Stellen,** die nur irgendwie nennenswerten **Orte,** die **Eisenbahnen, Flüsse, Wälder** u. s. w.

Die prächtigen Karten seien allen Radlern sehr empfohlen; jede kostet aufgezogen in Taschenformat und mit einem kurzen **Reiseführer** nur **1.50 M.** Man erhält sie in der

Buchhandlung von

Friedr. Luyken in **Gummersbach.**

Garantiert reine **Medizinalweine,** Tokayer, Malaga, Madeira, Sherry, Port- u. Samosweine empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten sehr preiswürdig **F. W. Schumacher** Drogerie, Gummersbach.

Wer Stelle . . . , verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Sarg-Magazin. Witwe **Wilh. Körfer,** Gummersbach.

Carl Antweiler jr., Friseur, **Gummersbach.**

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, als: Flechten, Haarfetten 2c. Größte Auswahl in fertigen Flechten.

Bestes Haarfärbemittel.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.

= Vollständig liegt vor = in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

172 Hefte je 50 Pf., 17 Bände je 8 Mk. — 17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.

18,100 Seiten Text. — 10,500 Abbildungen.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Königsberger Geld-Lose

à M. 3.—, Liste und Porto 30 Pfg.,

Ziehung 12.—16. Oktober,

so lange der Vorrat reicht, empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Körrenberg,** Gummersbach.

Der gewaltig zunehmende Absatz der

spricht mehr als alles andere für die eminenten Vorzüge dieses Systems. Erste Fachleute, der Arzt und Künstler schätzen diese Oefen als

eine wirklich vollkommene Heizung.

Die Wärme ist wunderbar angenehm und durch den Orig.-Temperaturregler D. R. P. auf jeden beliebigen Grad einzustellen. Keine hygienische Zimmerluft verbürgt. Ideal einfache bequeme Bedienung. Erhältlich für alle Zwecke in vielen schönen, auch neuen Formen. Jede Preislage. Höchste Solidität, unbegrenzte Dauerhaftigkeit; dabei ist zu beachten, daß die Anschaffung eines Rießner-Ofens schon in einem einzigen Winter durch die Brennmaterialersparniß rentirt. Man lasse sich nicht zum Ankauf minderwerthiger Waare überreden, sondern bestehe auf der echten Marke Rießner mit firmainschrift.

Niederlage: **Gebr. Krumme,** Gummersbach.

Gu

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abge Mk. 1,75; durch die Briefträger ins H gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten M

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiert

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach

Nr. 237.

Trinkzwang im Off

Auf den Parteitagen der Sozialde geistesverwandten Presse wird ab und unter den Offizieren gefabelt. De „Hamb. Nachr." von militärischer Sei dem studentischen Trink-Komment weder giebt noch jemals gegeben hat, in dieser Hinsicht auf das in den ande Intrinken, dem in der Regel gleichze beschränken.

Sollte aber der Ausdruck „Tri sein, als bestände für die Offiziere eine Verpflichtung zum Trinken kostp entgegenzuhalten, daß in der Armee troffen sind, daß jeder sich nach seine Mitteln erhalten kann. Ja, es wird gesetzten darauf „gedrückt", daß den m Repräsentations-Veranstaltungen so erwachsen. So wird z. B. bei n Kaisers-Geburtstage den Subalter Kasino-Ersparnissen umsonst gelie streng darauf gehalten, daß keine all Tisch kommen. Selbstverständlich ka nicht so weit treiben, daß man dem O er zu sich nehmen will, Vorschriften man, daß jeder von selbst die richtig verstehe. Den Mißbräuchen aber su trolle der Weinrechnungen entgegenz

Die falsche Auffassung, als g Kasinos beim Trinken ungebunden vielleicht auf vereinzelte bedauerliche in einem großen Heere trotz aller Fü lassen, zurückzuführen. Im allgemei daß die in den allerhöchsten Bestimm sätze größter Einfachheit streng durch

Präsident Roo

In der Woche veröffentlicht der Universität Cambridge bei Boston, handlung über den Präsidenten Roo Ansichten und Zielen der deutsche Ge ger persönlicher Freundschaft genau berg erzählt, daß Roosevelt ihm e Worten aufrichtigster Bewunderung deutschen Kaiser gesprochen habe. Er tet daß wohl kein zweiter Amerikane gehende Aehnlichkeit des Charakters keit besitze, als er, des Kaisers A schließt Dr. Mühlenberg seine Aus freundlichen Beziehungen Amerikas unter Roosevelt in nächster Zeit än näherung Amerikas zu Deutschland mittelbar nicht weil sich die Beziehun die zu England ändern werden. Di die in Anbetracht der bis zum spani fühle, in Anbetracht des antienglis in Amerika und in Anbetracht der in unnatürlicher Weise betont wird Produkt Hanscher Staatskunst. Ha Lodge's Einfluß wird steigen, und d kanadische Schwierigkeiten im Nor nung mit England unvermeidlich m wird Annäherung an den Kontinen schen Amerikaner die romanischen

Welch eine Roll' im Lebe
Das Schicksal dir gegeben
Das ist des Schicksals Sc
Doch die erteilte Rolle,
Gut durchzuführen, das

*

Das Hans

Original-Roman von D

3)

„Ich werde ihm einen ve
abkaufen —"

„Versuchen Sie Ihr Glü
„— oder die alte Bude
Jeremias streifte ihn mit
„Wenn Sie die Luft nicht
und mit halber Warnung.

„A bah!" machte der Au
„Die Madame und das Frä
konfus?" forschte er. „Kellne

„Die Tochter nicht; abe
Drache," behauptete der Agent

„Also eine gediegene Fam

„Bis auf die Tochter," sch
ein, während Jeremias wieder
nur dem billigen Trunke hoftig

„A propos, die Alte!
fragte Hunter obenhin.

Der Agent fuhr sich mit
„Ja, wenn ich das wüßte
Er klopfte Jeremias auf
„Du, hast du keine Ahnu

Aber Jeremias trank,
Fantig zuckte vielsagend mit
„— 'nüber, der Jeren
Hunter, wenn Sie noch was
sind jeden Abend hier — sonst
nünftig — heute —"

Ein Schluckauf ließ ihn

Der Australier hatte wä
Kellner beauftragt die leeren
füllen, und die Gäste hatten
wahrgenommen. Jeremias